

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen und sozialistischen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: G. Bäckerstraße 4, Fernruf-Nr. 2405, 2407, 2505. Geschäftsverteilung: Montag von 1 bis 2 Uhr. — Inverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Belegpreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Bestellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abholer einschließlich 0,20 RM. Belegpreis 2,50 RM. durch Botenboten einschließlich 2,70 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,50 RM. — Einzelnummer 13 Pf. im Einzelhandel und 10 Pf. im Restverkauf der Verkäufer. Hauptgeschäftsstelle: G. Bäckerstraße 4, Fernruf 2405, 2407, 2505. Verlagsfoto 2011a, 2012a

Notmaßnahmen der Preußenregierung

Severing zur Lage

Das Reich hilft nicht Ländern und Gemeinden Scharfste Bekämpfung der Katastrophepolitik

Am Mittwoch fand im Preussischen Ministerium des Innern eine Konferenz der preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten statt, an der auch Vertreter der anderen preussischen Ressorts teilnahmen. Die Konferenz, die der preussische Minister des Innern, Sebering, leitete, wurde von ihm mit einer längeren Ansprache eröffnet. Der Minister führte ungefähr folgendes aus:

„Die nächsten Monate werden zwei Probleme in den Vordergrund für Deutschland und vor allem für die preussische Verwaltung stellen.

Das können wir die wichtigste Verbindung durch die radikalen Parteien einbinden? Wie sehen wir Gemeinden und Staat in den kommenden Monaten angesichts der schwierigen finanziellen Lage zu meistern?

Diese beiden Fragen stehen im engen Zusammenhang, denn die schwierige wirtschaftliche Lage gibt der Agitation der radikalen Fraktionen einen wieder neuen Auftrieb und beschafft ihnen Zulauf. Schon im Herbst vorigen Jahres war es zu erkennen, daß neben der allgemeinen Erhöhung der Arbeitslosigkeit vor allem die Zahl der Volkshilfsberechtigten stärker anwachsen würde. Die preussische Staatsregierung, vor allem das Preussische Ministerium des Innern, ist deshalb wiederholt bei der Reichsregierung vorstellig geworden, um die daraus für die Gemeinden sich ergebenden schweren finanziellen Folgen zu mildern. Die Reichsregierung hat die Beseitigung unserer Wünsche dem Grundgesetz nach anerkannt. Sowohl der Reichsanwalt wie der Reichsfinanzminister erklären, daß gar nicht daran zu denken sei, daß auch nur der größere Teil des gemeindlichen Defizits — für Preußen im Betrage von rund 500 Millionen Mark — vom Reich übernommen würde. Nur eine Hilfe bei dem Ertrage der Kosten für die Volkshilfsberechtigten wurde dem Reich angefragt, aber auch diese Zulage an die strengen Bedingungen geknüpft, daß Staat und Gemeinden vollständig ihre

gegen führende kommunale Beamte genährt wurde, nicht beeinflussen lassen. Aber wir müssen auch offen zugeben, daß hier und da bei der

Befolgung leitender Kommunalbeamter das richtige Maß nicht innegehalten worden ist. Eine Neuregelung war also in dieser Notzeit unabweislich.

Die radikalen politischen Fraktionen verlangen natürlich, aus den Eparmaßnahmen der

preussischen Staatsregierung Kapital zu schlagen. Die unangenehme wirtschaftliche Lage fördert dieses Treiben und führt ihnen trotz der festzuhaltenden Maßstäbe in den Kreisen der Wähler, die sich auch beim Volkshilfsbezug gezeigt hat, neue Anhänger zu. Trotzdem ist alles Verstecken von beschwerlichen Bußsätzen und gewalttätigen Erhebungen grundlos. Ein offener Kampf würde durch die Maßnahmen des Staates sofort niedergeschlagen werden. Aber die dauernden Dro-

hungen, die tüchtigen Zusammenhänge, schaffen eine Benutzbarkeit der Öffentlichkeit, die gerade in den kommenden Monaten zu einer höheren Schätzung werden kann. Dieses schwebende, glimmende Feuer, das nie zu offener Flamme entzündet, schadet auch dem Ansehen und dem Kredit Deutschlands mehr als alles andere. Deshalb ist es Pflicht der leitenden politischen Beamten, in den Provinzen, Bezirken und Kreisen der Meinung entgegenzutreten, als ob wir kurz vor dem Zusammenbruch stünden, in dem die eine oder andere radikale Partei vor der Übernahme der Macht im Staate lände. Wir müssen mit allen Kräften beweisen, daß die Staatsgewalt unerschrocken vorhanden und bereit ist. Wir müssen auch nachdrücklich dem übertriebenen Selbstmitleid entgegenwirken, daß der kommende Winter das deutsche Volk in einer Katastrophe führen wird. Ein 60-Millionenlohn kann nicht zugrunde gehen, kann nicht betrogen, muß in Ordnung gehalten und bewahrt werden.“

Volkspartei spielt Regierungskrise

Arbeitschaft soll restlos entzweit werden - Müller und Hugenberg sollen mitregieren

In Hamburg hat gestern eine Fraktionsversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Der Parteivorsitzende Dingeldey hielt eine Rede, in welcher er an der Reichsregierung scharfe Kritik übte. Er erklärte, daß

keine Fraktion sein besonderes Vertrauen zur Brüning-Regierung habe.

Die beiden Hauptfragen der Gegenwart seien eine durchgreifendere Form der Hauszinssteuer und eine Auflockerung des Zwangsabbaus in der ganzen Wirtschaft, d. h. weiterer Abbau des Zinssatzes und Erleichterung des Verkehrs. Dieser Fragen habe die Reichsregierung bisher versagt, da sie stets zu sehr auf sozialdemokratische Wünsche Rücksicht genommen habe. (1) Dingeldey betonte, daß von der Entscheidung seiner Fraktion die Errichtung der deutschen Reichsregierung abhängig

sei. Er habe keinerlei mit Hitler verhandelt. Das sei eine Selbstverhöhnung gewesen und diese Versuche müßten fortgesetzt werden mit dem Ziel, nach allen Richtungen hin eine absolute Klärung zu schaffen.

In einer Besprechung mit Pressevertretern in Hamburg forderte der Führer der Deutschen Volkspartei, daß der Reichsanwalt noch vor dem Zusammentritt des Reichstages seine ganzen Ansätze für die Bildung einer Regierung nach deutschem Muster einlege. Es handle sich um die Errichtung einer Regierungsmehrheit zur Bewältigung der schwierigen Arbeiten, vor die der Winter ausstellen werde.

Anschließend hat die Volkspartei auf ihrer Hamburger Tagung keine eingehendigen Beschlüsse gefaßt. Aus den Ausführungen Dingeldeys geht

aber hervor, welche Politik die Reichsregierung in Zukunft verfolgen soll. Die sozialen Wiederaufbaumaßnahmen, die Brüning bisher durch Rotverordnungen vorgenommen hat, gehen der kapitalistischen Volkspartei nicht weit genug. Deshalb soll die Reichsregierung unter härtesten Druck gesetzt werden, um bei Wählern der Unternehmern in Zukunft noch weit mehr als bisher Rechnung zu tragen. Dabei ist ein Dingeldey nicht ohne Grund, wenn er einmal mit dem Gedanken des Regierungsumsatzes durch eine Partei zu spielen. Das Ziel der Volkspartei ist anschließend die

Bildung einer Bürgerblockregierung von den Nazis bis zur Mitte.

Doch soll eine „nationale“ Regierung, die als ausschließliche Interessensvertretung des deutschen Kapitalismus gelten soll, Deutschland in die großen außen- und innenpolitischen Schwierigkeiten führen, welche, modifiziert durch Dingeldey annehmend seine Sorgen. Die wertvolle Bevölkerung kann aber ebenfalls aus der Hamburger Tagung der Volkspartei ersehen, welche Dinge für sie auf dem Spiel stehen.

Mandschurei-Konflikt verschärft

Bisher ergebnislose Verhandlungen vor dem Völkerbund - Japan will nicht nachgeben

Ratsifizierung ohne Ergebnis

Die am Mittwochabend abgehaltene Geheim-sitzung des Völkerbundes dauerte fast 3 Stunden. Der japanische Vertreter weigerte sich wiederum, über den Stand der Ereignisse in der Mandschurei genauere Angaben zu machen. Der Rat ging nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem japanischen und chinesischen Vertreter über die beiderseitigen militärischen Maßnahmen schließlich ohne Stellungnahme zu den Ereignissen auseinander. Er wird heute den ganzen Tag über seine Beratungen fortsetzen.

Die Stellung Japans zu den Vorgehens in der Mandschurei ergibt sich aus Erklärungen des japanischen Ratsmitgliedes vor Journalisten nach der Geheim-sitzung des Rates. Danach werde die japanische Regierung alles tun, um den Konflikt zu lokalisieren, aber sie müsse den Schutz ihrer Interessen unbedingt durchsetzen. Das heißt, daß Japan in seiner Befehlsgewalt bereits zu weit gegangen ist und jetzt dem Druck des Völkerbundes aus Vorkriegspositionen nicht ohne weiteres weichen kann. (Zu anderen Falle fürchtet es allein Ansehen nach, daß eine großen Anstrengungen in der Mandschurei verloren gehen könnten. Es scheint im Augenblick nur möglich zu sein, die Befehle der südlichen Mandschurei rückgängig zu machen, wenn

den Süden der Mandschurei besetzt. Jedenfalls wird die Kriegsgeschichte im fernem Osten immer drohender.

Chinesisch-japanischer Kleinkrieg in Berlin



Keine Bedienung für Japaner in einem chinesischen Restaurant in Berlin.

Dieses Plakat, das an der Fassade eines chinesischen Restaurants in Berlin in deutscher und japanischer Schrift den Japanern den Eintritt verbietet, zeigt am deutlichsten, wie schwer die Lage im Fernen Osten genommen wird. Die Vertreter der beiden ostasiatischen Völker, die bisher in der Fremde immer die besten Freunde waren, setzen sich nun nicht mehr gemeinsam an einen Tisch.

Warnung des Ratspräsidenten

Der Präsident des Völkerbundes hat an die Regierungen von China und Japan ein Telegramm geschickt, das folgendermaßen lautet:

„Ich habe die feste Überzeugung, daß entsprechende Appelle des Rates, Ihre Regierung alle Maßnahmen ergreifen wird, damit keine Handlung begangen werden kann, welche die Situation verschärfen oder die tatsächliche Regelung der Streitfrage behindern könnte. Andererseits werde ich die vorerwähnten Verhandlungen mit den höchsten Vertretern von Japan und China über die Ausführung des zweiten Punktes der Ratsentscheidung beginnen. Für diese Beratungen habe ich mich der Mitarbeit der Vertreter von Deutschland, England, Frankreich und Italien bedient. Die Mitteilung an die Regierung der Vereinigten Staaten ist am Dienstag erfolgt.“

Der Ratsvorsitzungsmitglied des Rates lagen wiederum Meldungen aus Hankow vor, nach denen die Befehle der Mandschurei durch japanische Truppen fortgesetzt wird. Der japanische Kriegsminister äußerte an der Aufforderung des Völkerbundes, die japanischen Truppen dieses Landes der südmandschurischen Grenzlinie zurückzugeben, daß Japan bereit sei, dies zu tun, „sobald die Umstände es erlauben“. Der Minister fügte hinzu, daß Japan das Recht habe, 16 000 Mann längs der südmandschurischen Grenzlinie zu stationieren, während zur Zeit die Zahl der Truppen nur 14 000 betrage.

Freistrefenfrage für Genf

Es ist eine Lieberbreitung, wenn man weiß, daß davon spricht, daß der Konflikt zwischen Japan

um China in der Mandchurei den Völkern durch eine Sozialfrage gestellt hat. In der Tat war es eine moralische Katastrophe für den Völkerverbund, wenn sein Rat nicht wärend und nicht löblich wäre, diesen bedauernswerten Konflikt im Reine zu entscheiden und seinem Grund zu den gegnerischen Interessen Lösung zu verschaffen. Dann würde vor aller Welt betonen sein, daß der Völkerverbund ganz in der Lage ist, kleinste Staaten wie Bulgarien und Griechenland oder wie Palästina und Bessarabien zur Einwirkung von Feindseligkeiten zu zwingen, daß seine Autorität völlig verfallt, sobald eine Großmacht, die über einen ständigen Sitz im Rat verfügt, in einem Konflikt verwickelt ist.

Gegenwärtig liegen die Dinge so, daß das schmale China, das den Völkerverbund angefaßt hat, sich im voraus mit jeder Entscheidung des Rates einverstanden erklärt hat, während das mächtige

Japan durch Ausflüchte und Entwendungen höchster Art Zeit zu gewinnen versucht und dabei in die Mandchurei immer weiter vordringt. In der ersten Ratssitzung, die sich mit dem Konflikt befaßt, erklärte der japanische Vertreter, daß er noch ohne Institution seiner Regierung sei. Das war am Sonntag. In der zweiten Sitzung am Dienstagmorgen ließ der japanische Staatsminister ebenfalls eine klare Stellungnahme aus und begnügte sich damit, die ungeschönten finanziellen Interessen Japans in der Mandchurei darzulegen, um den militärischen Überfall auf Wukow zu erklären. Am Dienstag wurde die diplomatische Sabotage durch Japan noch deutlicher durch die Ablehnung der Einsetzung einer Untersuchungskommission von neutralen Militärspezialisten in das Kampfgebiet. Am Mittwoch hat Japan nicht nur diese Ablehnung bestätigt, sondern außerdem seine Truppen auf die nordmandchurische Stadt Chochin in Bewegung gesetzt unter dem Vorwand, daß auch dort große japanische Interessen bedroht seien. Trotzdem weiß es die Regierung von Tokio, Chinas Verurteilung auf den Kellogg-Pakt mit der zwischen Begründung zurückzuführen, daß es sich nicht um einen Krieg, sondern nur um einen „Vorfallfall“ handelt.

Die öffentliche Meinung der ganzen Welt hat sich inzwischen für Urteil über die Schuldfrage geäußert. Gerade die Haltung Japans in Genf beweist ganz klar, daß es sich bei Japan um einen

militärischen und imperialistischen Raubzug handelt. Die gegenwärtigen Maßnahmen in Tokio beschleunigen einerseits auf die Ohnmacht des durch Bürgerkrieg, Hungernot und Lebensbedingungen geschwächten China, andererseits auf die gegenwärtigen Aktionsfähigkeit der Westmächte, die durch die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit zu hart in Anspruch genommen sind, um energisch im Fernen Osten eingzugreifen.

Diese Bedrohung muß unbedingt durchdrungen werden. Der Weltfrieden steht bei dem japanischen Militarismus nicht paradiesisch da. Es ist seine Pflicht, das überfallene China, das ihn angegriffen hat, in Schutz zu nehmen. Vor einem einseitigen Beschluß des Rates, der zum Beispiel wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen gegen den Friedensbrecher anordnet

läßt, würde die Regierung in Tokio sehr bald ratifizieren.

England gegen Frankreich

Die internationale Finanzkrise erfordert Revision der Schuldverpflichtungen

In der 2. Kommission des Völkerverbundes kam es am Mittwoch zu einer scharfen Kontroverse zwischen Frankreich und England. Der französische Finanzminister Poincaré hielt eine Rede, die hochgradig auf die programmatische Charakter für die französischen Reichsteuern. Einleitend sprach er von der überall gleichen Sünde der Verschwendung auf Kosten der Zukunft. Bei der Krise jeder eine gemeinsame Lösung, die seinen egoistischen Interessen günstig sei. Bei dem Auf nach Streichung der öffentlichen Schulden als einer wesentlichen Ursache der Wirtschaftskrise und Finanzkrise gelehe man besonders auf die politischen Schulden, die eingeschoben seien, ohne daß der Schuldner etwas dafür erhalten habe. Eine solche Änderung bedürfe nicht auf moralischen und politischen Entschuldigungen, denn auf einer reinen finanziellen Ebene sei es Sache des Vertrauens. Die gemeinsame Aktion zur Stärkung dieses Vertrauens könne nur in Form einer internationalen Garantie erfolgen. Eine sogenannte Reorganisation der Goldbestände wies Poincaré zurück. Die Goldbestände sind ein autonomer Regulator. Das sei nicht möglich, weil die Voraussetzungen ihres Wirkens, nämlich das Vertrauen, versagt haben. Was die praktischen Maßnahmen zur Beseitigung des freien Warenaustausches anlangt, so müßten die reichen Länder den Kapitalarmen helfen. Aber eine Garantie dafür sei der gegenwärtige gute Glaube. Das bedeutet, daß man die

Schulden des Friedens weit anstreifen müßte, wenn man diese Länder um eine große internationale Finanzreorganisation angehe. Verlangt man von den reichen Ländern die Wiederherstellung des Produktionsstandes, so müsse man vorher die Verluste der Kreditinstitution und noch mehr den Wert der Inflation überhaupt liquidieren. Nach der Krise der Unterbreitung werde wieder Mühseligkeit. Aber man könne schon die Lösung sehen, wenn man zu den einfachen Mitteln greife.

Sie trar Salfier (England) polemisierte unter ausfallend hartem Beifall der gesamten Kommission gegen Poincaré. Die Verlastung der Bedeutung der ungleichen Verteilung des Goldes und der Reparationen könne nicht anerkannt werden. Nach seiner Auffassung habe die Reorganisation für die politischen Schulden nicht in Form der letzten Schuldentilgung, sondern in Form der Reorganisation der Schuldentilgung zu erfolgen. Die Reorganisation sollte sich zur letzten Grenze des Möglichen und Verantwortlichen für das harte Zahlungsmittelbeschäftigen gehen. Eine Reorganisation der Währungsunion müsse neue politische und finanzielle Wege weisen.

Poincaré entgegnete, er wolle sofort antworten, da er abreifen müsse. Eine solche Resolution sei wertlos, weil man sich nicht einig wäre und außerdem die beteiligten Staaten nicht daran beteiligt wären. Er warnte sich sehr gegen die inflationistische Tendenz Salfiers. Die Deckungsgrundlage der Noten dürfe nicht verlassen werden. Für eine gemeinsame Arbeit sei auch er. Die physiologischen Erfahrungen der Goldbestellung seien wichtiger als Salfiers sie seien wolle.

Die Kommission des Völkerverbundes kam es am Mittwoch zu einer scharfen Kontroverse zwischen Frankreich und England. Der französische Finanzminister Poincaré hielt eine Rede, die hochgradig auf die programmatische Charakter für die französischen Reichsteuern. Einleitend sprach er von der überall gleichen Sünde der Verschwendung auf Kosten der Zukunft. Bei der Krise jeder eine gemeinsame Lösung, die seinen egoistischen Interessen günstig sei. Bei dem Auf nach Streichung der öffentlichen Schulden als einer wesentlichen Ursache der Wirtschaftskrise und Finanzkrise gelehe man besonders auf die politischen Schulden, die eingeschoben seien, ohne daß der Schuldner etwas dafür erhalten habe. Eine solche Änderung bedürfe nicht auf moralischen und politischen Entschuldigungen, denn auf einer reinen finanziellen Ebene sei es Sache des Vertrauens. Die gemeinsame Aktion zur Stärkung dieses Vertrauens könne nur in Form einer internationalen Garantie erfolgen. Eine sogenannte Reorganisation der Goldbestände wies Poincaré zurück. Die Goldbestände sind ein autonomer Regulator. Das sei nicht möglich, weil die Voraussetzungen ihres Wirkens, nämlich das Vertrauen, versagt haben. Was die praktischen Maßnahmen zur Beseitigung des freien Warenaustausches anlangt, so müßten die reichen Länder den Kapitalarmen helfen. Aber eine Garantie dafür sei der gegenwärtige gute Glaube. Das bedeutet, daß man die

Schulden des Friedens weit anstreifen müßte, wenn man diese Länder um eine große internationale Finanzreorganisation angehe. Verlangt man von den reichen Ländern die Wiederherstellung des Produktionsstandes, so müsse man vorher die Verluste der Kreditinstitution und noch mehr den Wert der Inflation überhaupt liquidieren. Nach der Krise der Unterbreitung werde wieder Mühseligkeit. Aber man könne schon die Lösung sehen, wenn man zu den einfachen Mitteln greife.

Sie trar Salfier (England) polemisierte unter ausfallend hartem Beifall der gesamten Kommission gegen Poincaré. Die Verlastung der Bedeutung der ungleichen Verteilung des Goldes und der Reparationen könne nicht anerkannt werden. Nach seiner Auffassung habe die Reorganisation für die politischen Schulden nicht in Form der letzten Schuldentilgung, sondern in Form der Reorganisation der Schuldentilgung zu erfolgen. Die Reorganisation sollte sich zur letzten Grenze des Möglichen und Verantwortlichen für das harte Zahlungsmittelbeschäftigen gehen. Eine Reorganisation der Währungsunion müsse neue politische und finanzielle Wege weisen.

Poincaré entgegnete, er wolle sofort antworten, da er abreifen müsse. Eine solche Resolution sei wertlos, weil man sich nicht einig wäre und außerdem die beteiligten Staaten nicht daran beteiligt wären. Er warnte sich sehr gegen die inflationistische Tendenz Salfiers. Die Deckungsgrundlage der Noten dürfe nicht verlassen werden. Für eine gemeinsame Arbeit sei auch er. Die physiologischen Erfahrungen der Goldbestellung seien wichtiger als Salfiers sie seien wolle.

Was die Reichsregierung plant

Die nächste Notverordnung

Die Fragen, mit denen sich das Reichskabinett heute und morgen gemeinsam in Bernau beschäftigen wird, sind in der Einteilung die Zusammenlegung der Arbeitslosen- und der kommunalen Arbeitslosenfürsorge unter Einwirkung der Städte, die jetzt 60 Prozent des Kostenanteils hierfür tragen. Die Frage und zwar sowohl die eigentliche bürgerliche Stellung als auch die im Institut der Städte geplante Arbeitslosenfürsorge. Verhandlungen zwischen dem Reichsminister für Arbeit und den Finanzministern über diese Frage haben ergeben, daß der Reichsfinanzminister zur Durchführung der Forderungen zunächst einen monatlichen Betrag von rund 20 Millionen Mark auf ein Jahr hinaus zur Verfügung stellt. Einer der Hauptpunkte der heute beginnenden Kabinettsberatungen wird ferner das Problem der Hauszinssteuer sein.

Ihre Herabsetzung soll nach einem Vorbesitz des Reichs auf 25 Prozent beschränkt werden.

Das würde für die Mieten eine Entlastung um etwa 11 Prozent bedeuten. Der Ausfall an Hauszinsneueinnahmen durch die Verminderung der öffentlichen Mittel für die Hauszinsentlastung ist wiederum durch die Aufhebung der Reichssteuer, der Herabsetzung der Höchstentlohnungen von 60 auf 75 Prozent des zuletzt bezogenen Gehaltes, der Regelung der Frage der Verantwortung für die Inflation, der Einsetzung von Sondergerichten zur beschleunigten Aburteilung von Terrorfällen, geschäftlicher Verantwortlichkeit und Steuererhebung, sowie mit der Verlängerung des laufenden Haushaltsjahres um 3 Monate, also bis zum 30. Juni 1933, beschränkt.

Die beschlossenen Maßnahmen werden in einer Notverordnung in Kraft gesetzt, deren Veröffentlichung nicht vor Beginn der kommenden Woche zu erwarten ist.

Berr Eugenberg mag keinen Brenning leiden

Aber Gelder nimmt er von ihm gern.

Auf dem Zettlerier Parteitag der Deutschen Nationalen hat Eugenberg zum Schluß einer seiner Reden wörtlich folgendes erklärt:

„Meine Hand soll sich zum Schutze dieser Regierung und dieses marxistischen Systems erheben. Es wäre Verlogenheit, wenn die Regierung wieder wie Wert 1919 auf die Opfer der nationalen Jugend und der Arbeiterklasse, die man vor sich, um sie dann in dem Reflex zu werfen. Es darf nicht nochmals vorkommen, daß dieses System durch nationale Kräfte gerettet wird, die man sonst mit Freuden trug. Revolutionen und Eigentum derjenigen, die sich zu uns bekamen haben, das ist der einzige Wert, den es dann zu schätzen gilt bis zu dem Augenblick, in dem die Macht in die Hand der Nationalen Opposition übergeht.“

Seine Hand soll sich nach Eugenberg zum Schutze dieser Regierung und dieses Systems erheben. Das erklärt er der Bonn, dessen

Schwerbelag bei der unter Reichsgarantie lebenden Danabank mit nicht weniger als 26 Millionen Mark hängt.

Wie lange genießt die Reichsregierung Herrn Eugenberg diesen Millionenbetrag noch zu pumpen und ihm die Möglichkeit zu geben, das Volk durch seine Presse gegen das Diktum und gegen die Regierung aufzuhetzen zu lassen, deren Geld und finanzielle Unterstützung er gern beansprucht?

Republikaner sind rechtlos

Das Regierungsinstitut in Braunschweig.

Der Nazi-Minister Raggas reibt trotz seiner kurzen Anwesenheit bereits eine Proklamation an die andere. Am letzten Sonntag konnte in der Stadt Braunschweig der Aufmarsch der N.A. Staffeln, nachdem das Demonstrationsverbot für den Aufmarsch aufgehoben wurde. Für den Montag war ein Werbezug der Reichsbannerjugend genehmigt, der allerdings eine Stunde vor Beginn wieder verboten wurde. Für Dienstag hat Minister Raggas jedoch einen Stabesitzung um 10 Uhr wieder genehmigt. In Braunschweig dürfen sich also Republikaner nicht mehr auf den Straßen zeigen.

Schwere politische Schlägerei

Am Mittwochabend kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung in Stuttgart-Göbelberg, die auch von zahlreichen Kommunisten besucht war, zu einer heftigen Schlägerei, bei der viele Personen verletzt wurden. Bei der Räumung der anschließenden Straßen mußte die Polizei, die das Polizeipräsidium mittel, wiederholt vom Stummtruppel, in einem Falle sogar von der Schutzpolizei Gebrauch machen. Es erfolgten über hundert Festnahmen. Wegen Mittwoch war die Ruhe im wesentlichen wieder hergestellt.

Vergeßt nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben

Literatur

Der erste Sturm

Erinnerungen an der russischen Revolution 1905 von Wladimir Wodjitsin.

Die Verfilmung der blutigen Januarvorgänge von 1905 und der Meuterei auf dem „Borjomin“ hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Vorgeschichte der letzten russischen Revolution hingelenkt. Von dieser Vorgeschichte erzählt W. Wodjitsin in seinem jetzt bei der Büchergilde Gutenberg, Berlin, erschienenen Buch „Der erste Sturm“ (in 3 Bänden). Es ist ein Band persönlicher Erinnerungen. Der Autor erzählt nur, was er selbst erlebt hat. Es ist sehr notwendig, die Zusammenhänge damals kennenzulernen. Nachdem die von dem Priester Gapon geführte Demonstration vor dem Zarenpalast in Petersburg zusammengebrochen worden war, zeigte sich eigentlich erst der wahre Charakter der Revolution von 1905. Es wurde deutlich, daß Russland seine erste proletarische Revolution erlebte. Die revolutionären Ideen drangen in die Arbeiterwelt der russischen Industriebezirke ein. Da jede Verarmungsanstrengung unterbrochen wurde, strömten die Arbeiter in die Disziplinierenden der Studenten, deren Familien sie sich in den Hochschulen, wo sie ungeliebt beherrschten konnten und wo sie sich unmöglich der Führung dieser Arbeit befähigten. Die Studenten blieben in der Mehrzahl Mißläufer. Nur einige stellten ihre Studien zurück und widmeten sich der politischen Agitation. Wodjitsin war unter ihnen.

Eines Tages wurden auch die Hochschulen gesperrt und militärisch besetzt. Die Arbeiter mußten sich heimlich versammeln und oft im Schutze der Dunkelheit auf offenen Feld zusammenkommen. Damals landete der Sommer, zum ersten Male auf. Ein Generalstreik erbrachte mit einem Einheitsfrontkampf um den Arbeitslohntrag das, was die Arbeiterbewegung blieb auf Petersburg befürchtete. Eine Ausbreitung ergriff die Städte der Arbeiter, der Sommer führte schließlich nur noch ein Schattenspiel, und die Militärsorten seien ein, daß der Arbeiter allein nicht der Träger der russischen Revolution sein konnte. Wodjitsin und seine Gefolgsleute gingen auf Land. Hier fanden sie, was während schönen Ausnahmen abgesehen, eine revolutionäre Klasse gegen-

über, die von ihren Gutsherren und Geistlichen überfiel und gegen die „Roten“ gekämpft wurde. In einem besonders rüstigen Dorf wurden sie schließlich blutig geschlagen, um nächsten Tag erschlagen, wieder verhaftet und beinahe von der Menge geliebt. Dieses Einzelerlebnis war typisch für die jetzt hereinbrochene Periode der Niederlage. Der ganze Sommer wurde verhaßt und der Aufstand der Arbeiter mit allen Mitteln niedergeschlagen. Die Stimme von Niedergerat. Unter der Erde aber glühte es weiter. Wodjitsins Erinnerungen gewinnen den Reiz durch die Einfachheit der Darstellung und durch die jamaulphische Art, jedes persönliche Wertvorteil zu vermeiden. Trotzdem werden alle Personen sehr lebendig und alle Vorgänge sind bewegt und voll Spannung.

Das Brahmanenland im Frühlicht

Ein Jubiläum von P. J. Furtwängler. Verlag der Büchergilde Gutenberg, Berlin SW. 61, Dreißendstraße 5. In 3 Bänden, mit vielen Bildern.

Furtwängler hat im Auftrag der deutschen Gewerkschaften eine englische Gewerkschaftsorganisation nach Indien geschickt und konnte dort ein außerordentlich aufschlußreiches Material sammeln. Sein Buch „Indien das Brahmanenland im Frühlicht“ befaßt sich nicht, wie das üblich ist auf die mehr oder weniger enttäuschte Weltreise des Landes und seiner märchenhaften Bauten und seiner seltsam erdigenen Riten, sondern durch einige soziale Streiflichter, sein Furtwängler stellt das Soziale in den Vordergrund, was seiner heutigen Bedeutung in Indien entspricht. Natürlich setzt er auch die Landschaft, die Tempelbauten, die Kultstätten, das Leben in den Städten und in den Dörfern, die religiösen Bräute und die Traditionen, die Regeln einer alten und archaischen Gesellschaft. Aber vor diesem bunten und gestaltenreichen Zeugnis läßt er das indische Volk aufzuarbeiten. Nicht nur die Götter und Märchen, sondern auch die anliegenden Gebräute des ersten Stages, nicht nur das Jodbeispiel der Vorfahren, sondern auch das Industrieproletariat indischer Städte, nicht nur die erhabene Ruhe der Priester, sondern auch das mächtige Tempo einer roll in die Höhe wachsenden Industrie, die eine neue und noch nie dagewesene Form der Sklaverei eingeführt hat.

Der Gewerkschaftler Furtwängler hat die Zustände in den Fabriken Indiens und in den Arbeiterorganisationen besonders eingehend studiert. Das gleiche Interesse brachte er den ersten Arbeiterorganisationen Indiens entgegen. Zum ersten Male erschien die von Gandhi geleitete Bewegung im Zusammenhang mit den anderen politischen und gewerkschaftlichen Gruppen und Kräfte, die erleben mit, wie sie zum Abfall der Menschheit gemorrenen Partia wieder in die menschliche Gesellschaft aufgenommen werden, wie der Kapitalismus die Jahrhunderte alte Kultur verdrängt, wie der Weltkrieg dazu beigetragen hat, in ein von Religionen, Rassen und Rassen getrenntes Volk die Idee der nationalen Selbstbestimmung zu tragen. Mit Gewalt und mit Angst bedrückt England, seine mächtige Kolonie zur Nation zu bringen. Umsonst! Der indische Kapitalismus, während des Krieges Britanniens bester Bundesgenosse, ist jetzt gefährlich als Konkurrent auf dem Weltmarkt und als Erzeuger revolutionärer Ideen und Klassen. Das Morgenrot einer neuen Zeit flammt über dem Brahmanenland. Das mit vielen Bildern ausgestattete Indienbuch Furtwänglers wird großes Aufsehen erregen. Die Fülle des Materials und seine Verarbeitung liefern dieser Beschreibung einen bevorzugten Platz unter den Büchern der Zeit.

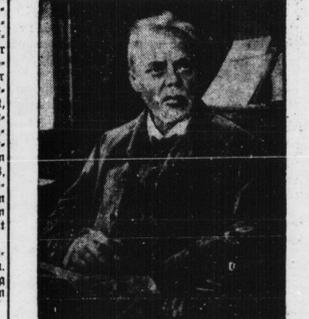
Eröffnung des Stadttheater-Gebäudes

Die Premiere von „Die Schöpfung“ findet am Donnerstagabend im Stadttheater statt. Beginn 8 Uhr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dies die erste Vorstellung für Dienstag-Montagen ist. Wegen Freitag geht in völlig neuer Interpretation „Die Schöpfung“ in Szene. Beginn 8.30 Uhr. Dies ist die erste Aufführung für das Freitag-Abonnement.

So Tabak

Unter ersten Spieltheater: „Boni“ am 3. Oktober, 7.30 Uhr, für A (Einstufig bis 1. Oktober); ferner am 7. Oktober, 7.30 Uhr, für B (Einstufig bis 8. Oktober); der Schauspiel von „Boni“, ein bestes Stück von Carl Zuckmayer, Erstaufführung am 15. Oktober, 8 Uhr (Einstufig bis 7. Oktober); ferner am 17. Oktober, 8 Uhr, für C (Einstufig bis 18. Oktober); ferner am 14. und 22. Oktober, 8 Uhr, für D (Einstufig bis 14. und 22. Oktober). Karten wärdig gegen Mitgliedschaft. Anmeldung neuer Mitglieder für alle Vorstellungen: „Boni“, 2. Hof, Einlaß-Büro, Embressen-Stationen (siehe) liegt in unserer Geschäftsstelle, Embressen-Station, 2. Hof, 254 Nr.

Vor zehn Jahren starb der Odenkomponist Humperdinck



Engelbert Humperdinck, der Komponist der berühmten Märchenoper „Hänsel und Gretel“, starb vor zehn Jahren, am 27. September 1921, 67jährig in Neustrelitz. Humperdinck war lange Zeit Sekretär am Hoftheater Kassel, später in Frankfurt am Main und bis kurz vor seinem Tode Professor der Akademischen Musikschule in Berlin. Von seinen Opern sind „Hänsel und Gretel“ und „Domiziana“ bekannt.

Herrn Rudolf F. Im Alter von 66 Jahren starb in Berlin der Ordinarius der klassischen Archäologie an der Universität Berlin, Professor Ferdinand Hoff, dessen Forschungsarbeiten wichtige Erkenntnisse über das Wesen der antiken Architektur vermitteln. Das von ihm eingerichtete Museum der Antiken Skulptur leitete die Entfaltung der antiken Kunst sehr anschaulich werden.



Sechsmode

Die Mode der Sechsmode hat in allen Großstädten ihren Eingang gefunden. Hierzulande haben führende Modesticker ihre Modellen arrangiert, auf denen die neue Mode befestigt werden kann.

Man fragt sich erst etwas Verdacht: Was ist eigentlich aus diesem Herbst eine neue Mode? In diesem Herbst, in dem kein Herbst ist, wie er sich über den Winter hinwegziehen soll? Aber danach kann natürlich die Mode - Industrie nicht fragen! Sie beschäftigt so und so viel Menschen und verarbeitet so und so viel Kapital, also muss mit der Sechsmode! Her mit der Modesticker!

Man muss sich das etwas durch den Kopf gehen lassen, was über die „Sechsmode“ einer einzigen Firma in einer bürgerlichen Zeitschrift zu lesen ist:

„Man sieht eine Anzahl vorbildlich gearbeiteter Mantelkleider mit flachen oder kleinen Pelzkränzen, die immer, auch unter dem Mantel im Winter häufig ausfallen. Die Einseitigkeit wird durch die Farbe vermieden. Grün dominiert und braun ist vielfach an die Stelle von Schwarz getreten. Dieses wird mit Grün zusammengefasst. Die Wollkleider sind schon durch die schöne Stoffarbeit und die kunstvolle Ausarbeitung zu Schloßern gestiegen. Es gibt mehr Woll als Seide mit und ohne Pelz. Die Größe der Stoffstücke ist sehr groß. Die Stoffe sind hier alle möglichst barrierefrei. Spitzlange Kleider mit langer Aermeln, mit Spitzenärmeln, mit abnehmbaren Lebern, Schaf und Zermel extra anzuheben. Dann kommen die eleganten hellen Stoffkleider aus Seide, viel Seide, aus Seide und Zerst, mit tollerter Ausstattung nach 1880, hoch feierlich lange Samtbandmäntel mit Pelz, soviel man will und kann. Jede Frau von Geschmack kann hier das Geeignete finden.“

Wer das alles bezahlen soll - das sagt uns die Firma nicht! Man möchte mit einem unserer Zeitkandidaten die Werke ausbreiten:

Ergötze und Modesticker, was Männer leiden Stunden, weil sie unsere Kosten stoßen, wird man aus der Frau nicht schauen - Wer wird zahlen? P. P.

„Ingenieur Hütter“ festgenommen

Durch die Kumpelkammer einer Ammerbörner Firma konnte auf Grund der gefahren gebrauchten Zeugnisausfertigung der Ingenieur Hütter in Ammerbör von der Kriminalpolizei festgenommen werden. Hütter hat inzwischen auch die Wohnortsgewaltbeschränkung um einen Rest mit Inhabel durchgetragen, daß er sich auf seine Heimatstadt ein fremdes Gewerbe ausüben ließ. Das Gewerbe ist inzwischen wieder herbeigekommen.

Und nun: Peter Sped. In letzter Zeit ist hier ein Bettelgänger aufgetreten, der sich mit einer Geschäftskarte einer hiesigen Buchdruckerei ausweist und angeblich für die Bestellungen von Firmenstempeln und Stempelarbeiten aufsucht. Bei der Erteilung von Aufträgen schwindelt er den Kunden vor, daß bei einer sofortigen Bezahlung sich der Preis ermäßigt. Dieser Schwindler ist ihm einige Male geblüht. Der Betrüger nennt sich Peter Sped und ist 40 bis 42 Jahre alt.

Was wird aus den Pädagogischen Akademien?

Während den Landvolk-Nachrichten und dem Amtlichen Preussischen Preßdienst ist um die Schließung oder Aufrechterhaltung der Pädagogischen Akademien ein Streit entstanden, in dem bei einer Partei das zu demütigen pflegt, was bei andere behauptet. Die neueste Behauptung der Landvolk-Nachrichten geht dahin, daß am 1. April 1932 keine Reformen bei den Pädagogischen Akademien stattfinden werden und daß die Pädagogischen Akademien mit Übertragung der laufenden Lehrgänge geschlossen werden.

Von nachstehender preussischer Seite wird hierzu erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Kultus- und Finanzministerium über Einparierungen bei den Akademien noch nicht abgeschlossen seien, daß also auch noch keine Beschlüsse vorliegen. Innerhalb könne als feststehend betrachtet werden, daß die Akademien nicht geschlossen würden.

Diebstahl mit dem Auto

In der Bernburger Straße wurde gestern Abend ein Fahrrad gestohlen. Der Dieb wurde bereits und von einem Rechtsanwalt verfolgt. In der Bernburger Straße warf er das Rad weg und konnte in der Dunkelheit entkommen. - In einer Wohnung in der Wilmersdorfer Straße wurde gestern Abend ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen 35 Mk. Bargeld.

Bekommen wir einen strengen Winter?

Ein Nachruf dem „Sommer“ 1931

Der Herbst beginnt diesmal erst heute am 24. September um 1 Uhr früh. In diesem Zeitpunkt überföhrt die Sonne mit ihrem Mittelpunkt den Äquator, um fortan sechs Monate hindurch die wärmenden Strahlen vornehmend der nördlichen Halbkugel aufkommen zu lassen. Lediglich fünf bis sechs Monate im Jahr sind in diesem Jahre den meteorologischen Verhältnissen betragsmäßig nach; denn schon seit Anfang September befinden wir uns, was die Witterung anbelangt, im Herbst, und die letzten Lebensausbreitungen des Sommers haben schon vor drei Wochen in Gemütern mit nachfolgendem Sandregen beendet. Zeißler ist es kühl, veränderlich und ungemütlich gerade für den September, der sich sonst durch ein beständiges und heiteres Wetter auszeichnen liebt, und dieses Sommerende paßt im Grunde genommen nicht schlecht zu der verflochtenen warmen Jahreszeit, die bei Seite beiseite, wieder einmal eine große Enttäuschung gewesen ist.

Der schönste Sommermonat dieses Jahres ist überhaupt nicht in den Sommer, sondern in den Frühling.

Es war der außerordentlich warme, beständige und sonnige Mai, der seit länger als vier Jahrzehnten, seit dem Jahre 1889, feinstenfalls nicht mehr gehabt hat. Bis zu fünf Grad - ist gewesen; selbst in den am wenigsten begünstigten Gebieten von Nordwestdeutschland lag das Monatsmittel der Temperatur noch um 2 Grad über dem langjährigen Normalwert. Die Sommerzeit im allgemeinen erreichte in Ostpreußen und Ostpreußen und zwei Drittel der astronomischen möglichen Dauer, was in unseren Breiten, wo man schon froh ist, wenn die Sonne während der Hälfte der Zeit scheint, in der sie über dem Horizont steht, eine große Seltenheit ist.

Die Schläffe, die sich aus dem Verlauf des letzten Sommers auf die

monatliche Witterung in Herbst und Winter fallen lassen, sind ziemlich einseitig. Angesichts der nun schon mehrere Monate dauernden Verhältnisse reichlicher Niederschläge wird man erwarten dürfen, daß diese in nicht so ferner Zeit eine Unterbrechung erfährt, und daß demgemäß im Spätherbst die Tendenz zu kontinentalem Hochdruckwetter durchbrechen wird. Dafür spricht auch der frühe Beginn herrschender Witterung.

Es besteht also die Wahrscheinlichkeit ziemlich frühzeitigen Eintritts von Frostwetter, und falls diesem größere Schneefälle vorangehen, auch für ausgeprägte November- und Dezemberwetter.

Damit ist allerdings nicht gesagt, daß der ganze Winter kalt und streng wird. Denn auf Grund realerischer Sommer folgt in der Mehrzahl der Fälle ein mäßig milder Winter, und es ist deshalb sehr wohl möglich, daß nach einem mehr oder weniger kaltem Spätherbst und Vorwinter der eigentliche Winter wieder vornehmend mild und regnerisch wird.

Gewöhnlich pflegt dieser Umföhung um die Zeit der Wintermonateneinde einzutreten, und dann folgt nicht selten auf einen feindlichen Winter ein getriger Frühling, der dann der Vorstufe eines warmen und trockenen Sommers ist, wie in den Jahren 1911 und 1921. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß ein ausgeprägter heißer und trockener Sommer für eines der nächsten beiden Jahre in Verbindung mit dem sich jetzt nähernden Sommerminimum fällt ist. Ob dieser heiße Sommer schon 1932 kommt, das läßt sich zwar zur Zeit nicht beurteilen, aber es werden sich aus dem Verlauf des kommenden Winters vielleicht schon Schlüsse in dieser Hinsicht ziehen lassen.

Das Heizverbot des Magistrats

„Im Wassenlärn haben die Mäusen zu schweigen!“

Ein wenig verändert, kann die Lebensführung auch so lauten: „Wenn der Präfekt es will, hat die Gerechtigkeit den Mund zu halten!“ Im Grunde genommen treffen für heute beide Lebensführungen zu. Oder war es etwa im Kriegsereignis? Da müßten sich die Witterung und noch manches andere nach den vorhandenen Mitteln richten bzw. nach dem guten Willen sie da anzuwenden, wo sie nach gelübtem Menschenverstande hingehören. Und soweit ihm gutwillig wieder! Kein es ist Krieg, schwerer Krieg der Weltteile untereinander. Früher, so schickten sie den Soldaten, das ist zum Glück nach bei vielen Leuten in höchstem Gebühn. Und nun wird es mal so herum probiert. Der Enderfolg ist ja beinahe der selbe.

Der Magistrat unserer hiesigen Stadt Halle kann seine Gebühne nicht lassen, weil ihm so sagt er, die Mittel dazu fehlen. Und die Beamten und die Schulförder mögen zum Himmel fliehen, daß er seine schlichte Laune besser. Man sieht, eine Stadt wie Halle, die auf den Köhlen geradezu sitzt, die eine eigene Wäse besitzt, die hat nicht, dem

Reizt und den Krankeiten

zu wehren, die aus dem Heizverbot entspringen. Oder glaubt man etwa, daß die Lehrer, die gezeugten sind, ihre Kinder nach Hause zu schicken, sich und die Kinder durch den Unterricht so erwidern können, daß sie die Kälte des Klassenimmers nicht fürchten? Ja, man möchte lieber, dem

mit dieser Mahnung des Magistrats wird jeder mitten aus den Arbeitsleben herausgerissen, von besonderer Bedeutung sind.

Da hängt ein Tag am andern fest, eine Stunde an der anderen. Gestern schickte die Erde aus bunten Bildern heraus, was zu dem allen paßt, wovon sich die Klasse unterteilt. Eine Seite sollte es, auf großen Bogen gestellt, die Art Botanologiemer werden über das Thema: „Ich war mal auf dem Dorfe!“ Morgen bekann die Ansicht, den Wägen und Eieren und Menschen dieses Fortes genauer auf den Mund zu legen und mit ihnen allerlei zu erzählen, von ihnen zu lernen - den sinnlichen, den geistigen Horizont um ein erhellendes Ziel zu erweitern.

Von dem allen ist fast, als einer Misgattung des Wertes der Schularbeit, wie

es das Heizverbot andeutet, nicht die Rede. Die Lehrer müssen die fröhlichen Kinder nach Hause schicken oder mit anderen Klassen, die nur wenig für andere Gebühnen vorgesehen, zusammenführen. Und so haben die Mäusen, die Köpfe, die Eieren wollen, und werden Kinder zu schweigen, weil Krieg ist zwischen den Mannschaften dieser Erde.

Wann sehen alle, aber auch alle diese mir: Welche Ursache unserer Not?

Morgen wird geheißt!

Wir hier kurz vor Abschluß des Jahres erheben, hat der Magistrat Anweisung gegeben, die städtischen Büros und Schulen ab morgen heißen zu lassen. Es ist erzwungen, daß unser Hinweis auf den Widerspruch der städtischen Sparpolitik dem Magistrat nun doch veranlaßt hat, gesunde heftige über finanzielle Nöthigkeiten zu stellen.

Sunahme der Tuberkulosesterblichkeit in Halle

Ergebnis weiterer Einschränkung der Mittel zur Bekämpfung dieser gefährlichen Volksseuche

In der Aufschüttung des städtischen Tuberkuloseverbandes wurde der Vorsitzende, Stadtrat Dr. Wämel, einen Nachruf dem verstorbenen Ehrenmitglied des Verbandes, Professor Dr. Ehrenreich. Dann berichtete der Vorsitzende über die berufliche Tuberkulosefestlegung in Halle. Die Untersuchungen der Tuberkuloseerkrankungen waren die Ergebnisse des Gesundheitszustands und der Durchuntersuchung bestimmter Berufs- und Altersgruppen auf Entzünden an dem Dorfe. Morgen bekann die Ansicht, den Wägen und Eieren und Menschen dieses Fortes genauer auf den Mund zu legen und mit ihnen allerlei zu erzählen, von ihnen zu lernen - den sinnlichen, den geistigen Horizont um ein erhellendes Ziel zu erweitern.

Von dem allen ist fast, als einer Misgattung des Wertes der Schularbeit, wie

SPD., Ortsverein Halle.

In dieser Woche finden folgende Ortsvereinsversammlungen statt, und zwar:

Donnerstag, den 24. September, abends 8 Uhr,

6. Ortsverein, Müllers Hof, Wobesburger Str. 6, Reiner Genosse Wille.

8. Ortsverein, Wollweberverammlung im „Gemüthlichen Hof“, Kleine Sandhausstraße 16.

11. Ortsverein, Piet in Benjows, Wilmersdorfer Str. 17, Thema: Unsere Winterarbeit.

Die Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Das Sekretariat.

Wie schütze ich mich vor Diphtherie?

Im Anblich auf die gestern veröffentlichten Mitteilungen über den Stand der Diphtherieerkrankungen in der hiesigen Bevölkerung empfiehlt das Stadtgesundheitsamt diese Selbstschutzwarnungen zur allgemeinen Beachtung:

1. Erreger der Diphtherie ist der Diphtheriebazillus, eine nur mit Hilfe des Mikroskops erkennbare Lebewesen.
2. Die Übertragung ist, wie bei allen ansteckenden Krankheiten, möglich durch direkte Berührung (Kontakt) bzw. Schmierinfektion, ferner durch Tröpfchen- oder Atemluft (Tröpfcheninfektion).
3. Die ganz besonders zu beachtende, häufig unterdrückte Tröpfcheninfektion wird durch Versprühen der Atemluft, in der die Bazillen enthalten sind, bis etwa auf Armeslänge Entfernung.
4. Neben den Erkrankten spielen als Überträger der Diphtherie ein wichtige Rolle Gekunde, die, ohne selbst erkrankt zu sein, die Bazillen in ihrem Rachen oder ihrer Nase herübergeben (Bazillenträger).
5. Tatsächlich kann also jeder Mensch, ohne daß es ihm aufsteht, Diphtherieüberträger sein.
6. Schutz von Mund und Nase beim Sprechen, beim Zusammenkommen in geschlossenen Räumen, Bäumen usw. ist das wichtigste Mittel zur Verhütung der Tröpfcheninfektion.
7. Alle Hand wuschen beim Gehen und Ertrinken und Beschäftigen.
8. Wer durch Zusammensein mit Diphtherieerkrankten oder Bazillenträgern sich der Gefahr ausgesetzt hat, selbst Bazillenträger geworden zu sein, sollte zum Schutz seiner Angehörigen durch den Arzt bei sich eine bakterienkillinge Unterdrückung auf Diphtheriebazillen durchführen.
9. Häufiges Händewaschen, Mundspülen und Gurgeln (eine Wasserige Kochsalz auf ein Glas lauwarmes Wasser) sind zu Zeiten des häufigen Auftretens von Bakterieninfektionen besonders wichtig.

Verbilligte Kartoffeln

Der Reichsverband der Kriegsgeschädigten macht seine Mitglieder, soweit sie Sozialrentenempfänger sind, darauf aufmerksam, daß sie sich zwecks Kartoffelversorgung umgeben an die städtische Versorgungsstelle, Al. Steinstraße 8, auf Zimmer 7, zu melden haben, da die Befestlungen bis einschließlich am 30. September abgegeben sein müssen. Alle übrigen Mitglieder wollen sich auf der Versorgungsstelle, Wobesburgerstraße 10, melden.

Engenhardt'sere überall!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219310924-19/fragment/page=0003

DFG

Das neue Buch: „Im Dienste der kommunistischen Terror-Organisation“ Tscheka-Arbeit in Deutschland! Ein ehemaliger Kommunist klagt die Führer der KPD an

Die Wirtschaftskrise, die über uns hereinbrochen ist, erinnert in mancher Hinsicht an die furchtbaren Inflationswirren — politische Fanatiker sind wieder wie im Jahre 1923 am Werke, das Gend des Volkes zu vergraben. Nationalsozialisten und Kommunisten suchen sich in ihrer verbrecherischen Politik gegenseitig zu übertreffen. Schon gegen Maßnahmen durch die Presse, nach denen aus Moskau wieder Morgenluft weht und die deutschen Kommunisten zu neuen Wahnsinnsakten ansetzt. Noch während die kommunistischen Führer sich vorbereiten, das Gend unserer Zeit erneut zu arbeiterfeindlichen Verbrechen auszumachen, erscheint im rechten Augenblick im Parteizentralrat (J. H. W. Dieh, Berlin) ein Buch des ehemaligen kommunistischen Parteiführers aus Hamburg, der in erschütternder Weise die „Politik“ der Kommunistenführer vernichtend anprangert. In dem Buch werden die schmerzlichen Erfahrungen des Inflationsjahres 1923 wieder lebendig, der wirtschaftliche Zusammenbruch in Deutschland gibt den Moskauer Parteiführern und Drahtziehern einen guten Boden, auf dem ihre blutige Saat emporsteigt. Militärisch durchdrachte Pläne werden aufgestellt, Kommunistenführer geben Befehl zum Aufstand, Ueberfälle auf die Polizei werden durchgeföhrt, politisch Andersdenkende niedergemetzelt — die KPD-Zentrale jagt ihre Anhänger in blutige Kämpfe, die sinnlose durch sein Buch, daß die kommunistische Partei und ihre Führer seit ihrer Eriehung die reine rote Fahne des Sozialismus geschändet, daß sie den Gedanken der Internationale mit früher getreten und in den Schmutz gezogen haben. Mit Recht stellt der einfrige Arbeiterpartei fest, daß das Ergebnis aller Arbeiteropfer für die KPD, ein riesiger Apparat von Bolschewikern“ ist, der heute die Führung dieser angeblichen Arbeiterpartei hat. Reimt das Buch zur Hand noch heißen oder morgen heißen werden, sie sind rüchsiglos entlarvt. Reimt das Buch zur Hand, es ist ein sehr wertvoller Bericht, das vorzüglich ausgestattete Buch, das nicht weniger als 180 Seiten umfaßt, ist jedoch erziehlich mehr wert, ein niedriger Preis, den alle in ihrem eigenen Interesse erwirgen sollten und können, denn der ideelle und materielle Nutzen ist taufendmal mehr wert, ein solches Buch zu besitzen, als ein solches Buch zu kaufen. In einem Nachwort stellt der Verfasser frei und mutig fest, daß die KPD, seine Berichtigung zwar verleumden wird, aber die KPD, kann die Tatsachen über die berichtet worden ist, nicht abstreiten. „Die Taten der Kommunistenführer entwachen nicht dem realen Massenwillen der Arbeiterklasse, sie waren Produkt der Ausweglosigkeit der KPD.“ Wir Sozialisten müssen die Ehre und die rote Fahne des Sozialismus verteidigen. Wieder mit den Kommunisten Dieser Ruf muß aufs neue erschallen, wenn Zeitschicks Buch seinen Weg gemacht hat. Wir geben im folgenden einige Proben aus dem Buch:

Der „Schlüssel der Weltrevolution“

Deutschland war der Schlüssel zur Weltrevolution. Die „Clinten“ gemaßen an Einfluß in der Internationale. Immer offener stöhnte sich das EKK (Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale) auf sie und spielte sie gegen die Rechten aus. Wollten Brandler und seine Freunde am Ruder bleiben oder wenigstens nicht völlig unter den Schiffen geraten, so mußten sie klipp und klar erklären: „Nur wir sind für den Aufstand.“ Und sie taten es!

Die Russen forderten daraufhin eingehende Informationen über den Einfluß der Partei auf die Massen und über den Stand der militärischen Vorbereitung. In jener denkwürdigen Sitzung wenige Wochen vor dem Oosteraufstand gab die von der Rechten geführte Zentrale die Erklärung beim EKK ab: „Jawohl, wir können losgehen. Wir haben 500 000 Gewehre. Damit schlagen wir die Rechten wie Lamt Polizei und jähzähligen Verbänden. In Thüringen und im Ruhrgebiet ebenso wie in Berlin verfahren wir über bereit große Waffenbestände, daß wir dort eine Rote Armee aufstellen können. Die Bevölkerung, und nicht nur die Arbeiterklasse, wird mit uns gehen, zum mindesten aber mit wohlwollender Neutralität einem revolutionären Aufstand gegenübersehen. Wir können marschieren und werden mit 50 Proz. Sicherheit gehen.“

Auf Grund dieses Berichts, den die linken Vertreter in der Zentrale dem EKK beifügten, wurde der Beschluß zum Aufstand vom EKK geföhrt.

Sie hatten nicht gelogen, die deutschen Vertreter in Moskau. Es war ein Plan da und es waren Gewehre da. Nur eine Kleinigkeit stimmte nicht: Es waren statt 500 000 knapp 50 000 Gewehre.

Alarmbefehl

Am 22. Oktober 1923, abends gegen 6 Uhr, wurde von der Hamburger Parteileitung der Alarmbefehl gegeben. Alle Parteimitglieder wurden für Märschgebote gepörrt. Die Kontrolle wurde besonders streng gehandhabt. Die gesamte Partei war versammelt. Die Hunderttausenden waren vollständig angeordnet. Eigenhändlicherweise merkte die Polizei von den besonderen Vorbereitungen der Kommunisten offenbar gar nichts. Sie hatte auch wußt zu tun. Die Straßen waren spärlich von Menschen wie noch nie, und die Polizei mußte mit außerordentlich großer Vorsicht, ohne doch einen wesentlichen Erfolg in der Säuberung der Straßen erreichen zu können. Die Massen fanden wie eine Mauer. Für die Parteileitung war es, die Alarmierung mit der ungewöhnlichen Versammlung der Bevölkerung zu erklären. Alles mußte bereit sein, da die Arbeiter selbst schon begannen, der Polizei offenen Widerstand entgegenzusetzen. Aber es hätte einer solchen Erklärung nicht bedurft. Jeder wußte, daß die nächsten Stunden die Entscheidung bringen konnten über ernste Dinge. Es war sehr ruhig in den Versammlungen; keine wilden Diskussionen, nur leise unterredeten sich die einzelnen Gruppen.

Die Arbeiter wurden belogen!

Da war es, es ging tatsächlich los!

Mit fieberhafter Ungeduld erwartete man das Eintreffen der Massen. Die Gruppenführer wurden zu einer Besprechung befohlen. „Es ist jurisdämen, was die erste Frage: „Wo bleiben die Gewehre?“ Sie beruhigten: „Erst kurz vor dem Angriff werden die Ladungen aus den Verstecken gehöh und verteilt“, und verschwiegen, was Hans, der Darmstädter Führer, ihnen auf der Besprechung gesagt hatte. Sie alle waren belogen und betrogen worden von der Parteileitung. Von den großen Waffenlagern, von denen man immer geredet hatte, waren nur die Waffen übriggeblieben, die vereinzelte bei Genossen lagen. Man konnte bestensfalls 10 Proz. der Mannschaft bewaffnen; der Sturm auf die Wachen mußte mit launen Händen unternommen werden. Hans konnte sich ganz auf die Lebensrettung der Polizei. Sie würde nicht an einen solchen Angriff denken und nicht gefahren. Und dann konnte man sie auch mit den wenigen Pistolen und Gewehren übermäßig. Es wurde verabredet, die Situation den Mannschaften erst im letzten Augenblick bekanntzugeben, um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen und keine Zeit zum Diskutieren zu geben, ob ein Angriff überhaupt zweck hätte. Die Gruppenführer verrieten nichts. Sie nahmen sich besonders die Jüngeren vor, stürzten ihre Zuversicht und gaben ihnen Verteilungsmaterialien für den Kampf. Sie waren alle Frontsoldaten und kannten die inneren Hemmnisse, die bei den ersten Schüssen und kurz vorher auftraten. Sie wußten, daß alles darauf ankam, die eigenen Leute in den ersten Augenblicken fest in der Hand zu behalten.

Brandler sollte gehängt werden

Der Hamburger Aufstand weckte in der gesamten kommunistischen Partei ein ungeheures Echo der Entrüstung. Überall heßten die Arbeiter kampfbereit gefunden. Die Industriebezirke bebten vor Wut, die Berliner schändeten nach Brandler, dem alle Schuld gemeinlich wurde. Man sprach von Brandler, dem alle Schuld gemeinlich wurde, man sprach von Brandler, dem alle Schuld gemeinlich wurde. Die Offiziere drohten ihm das gleiche Schicksal an, wenn er sich bei ihnen zeigen ließe. Die Redner der Clinten wurden förmlich umjohelt. Alles,

was als „recht“ bekannt war, durfte sich nicht ausfechten. Ledbys Popularität wuchs ins Ungemeine. Er, der Hamburger Transportarbeiter, der selbst am Hamburger Aufstand in seiner Weltteilgenommen hatte, sondern höchst welt vom Schuß geblieben war, wurde als Vertretung des Hamburger Barrikadentampfes geföhrt, weil er der Hamburger Partei einstimmt. Die „Rechten“ hatten ausgespielt, die „Clinten“ erzielten die bestimmende Führung in der Partei.

Die russischen Offiziere kommen!

Die Zentrale ging bei der Trennung Burmeister und Hans' von den Hamburger Führungskräften sehr geschickt vor. Hans wurde zu seiner weiteren militärischen Ausbildung nach Rußland geschickt. Burmeister, der sich weigerte, nach Rußland zu gehen, ließ man vorläufig in Ruhe. Eines Tages im November trat ein Bekannter, der jetzt als Sekretär beifügigt war, an ihn heran und fragte ihn, ob er seinen vollen Vertrauensposten übernehmen wolle. Burmeister witterte einen Korruptionserwerb und schlug rundweg ab. Der Freund wurde offener, erklärte ihm, daß es sich um einen illegalen militärischen Posten handele, und zwar unter dem Befehl von russischen Offizieren.

„Was für Rußen hast du?“ fragte Burmeister.
„Das weiß ich selbst nicht. Ich weiß ja, daß du Ledby und die anderen nicht rußen kennst und will ich im Vertrauen sagen, daß die Rußen ebenso zu ihnen stehen. Du wirst dich also schon mit ihnen vertrauen. Uebrigens hilft Ledby persönlich sehr viel mit dir, und du tust ihm bitter unrecht.“

„Handelt es sich um Vorbereitung oder direkte Aktion?“
Der Sekretär war betroffen, eine solche direkte Frage hatte er nicht erwartet, er wußte nicht recht, was er antworten sollte, und beschloß sich auf ein Aufschub.

Unerwünschte Barrikadenkämpfer

Der Zentrale jagte das Erscheinen der Barrikadentämpfer gehörigen Scheid ein. Es waren wilde Burden darunter, die vor nichts Respekt hatten, am allerwenigsten vor den neuen Nachhabern in der Zentrale. Sie forderten förmlich Respekt über die Hölzerung des Hamburger Aufstandes und trugen neue Denkmäler in die Berliner Denkmäler. Dabei wußte man nicht, was man mit ihnen anfangen sollte. Nichts war vorbereitet, am allerwenigsten waren falsche Papiere vorhanden, die den Verfolgten weder Legitimation noch Bewegungsfreiheit gegeben hätten. Man war sich nicht einig, ob man ihnen Geld zum Lebensunterhalt geben sollte, und sie waren vorläufig völlig auf die Opferbereitschaft der Berliner Arbeiter angewiesen. Die Berliner Polizei ahnte nicht, wie leicht ihre die Zentrale, vielleicht absichtlich, die Verhaftung der Führungskräfte, die fundamental im Parteigebäude verammelt waren, um das verprocene Geld und die Pässe abzuholen.

So blieb nichts anderes als eine parlamentarische Partei, die mit Terrorismus und Mord die revolutionäre Tradition fortzuführen schien und die Idee der Revolution völlig verworren. Sie hatten nicht ganz die richtige Schand, die Ledby und Kaminski. Hinter ihnen standen die Rußen, die ihnen ihre Handlung vortrieben. Sie hatten nicht die Fähigkeit, den Rußen entgegenzutreten, sie brauchten die große Wasserleitung, die Rußen die Gefühlsfrage zurück nannte.

Volk hungert — sie verjählen Dollars

Burmeister kam diese Art Parteigenossenschaft unheimlich vor, und er beschloß, der Sache aus den Grund zu gehen, als er Oskar und Emil angesprochen von diesen Brodfrage, wie die Qualitäten über verarmte Gelder überhaupt mit Deutungen untertrieben, die nicht die ihnen waren. Er blieb auch still in seiner dunklen Ede liegen, als Hans in das Hauptquartier kam und mit den Worten: „Wenn das Willi merkt, seid ihr wie ich erledigt“, die Papiere in Empfang nahm und in den Schreibtisch schloß. Kurz darauf gingen alle drei gemeinsam fort. Burmeister sah sich den Schreibtisch aus der Nähe an, es war ein altes Ding, das sich mühelos mit einem kleinen Dietrich öffnen ließ. Obenan in der Mittelkammer lagen die Qualitäten von Oskar und Emil. Burmeister legte sie vorsichtig beiseite und sog die weiter unten liegende Kiste, die einen Teilbetrag von 500 Dollar, und die größtenteils aus großen großen Diplomascheinen, er röh alle Scheideln heraus und verteilte einen haufen Papiere auf dem Schreibtisch aus. Dann erwartete er Hansens Rückkehr. Der „Chef“ wurde weiß wie Asch, als er die Behälter sah. „Wo doch“, stöhnte er, dann verfiel er sich zu lassen und drückte Burmeister an: „Was soll das heißen, Genosse?“

„Das soll heißen, teurer Hans, eingekaufte Burmeister rußt, daß ich keine Schmetzerien aufgedeckt habe.“

Perverse Wäsche für Arbeitergrochen

„Ich habe ihm gesagt, daß ich nicht mit den beiden zusammenarbeiten will.“

„Aber nicht das vom Geld, mein Lieber, und ich will dir sagen, warum Du hast diese Schmetzerien gemacht. Die Hälfte geht auf ihre Konto, aber das andere? Deshalb sagst du nichts. Welche Folgen das für dich hat, darüber wirst du dir wohl im klaren sein.“ Hans fuhr auf: „Das hat alles der Laden verurteilt; jeder, der hinterhand, ist erst mal ein Skotologe fast. Beweile mir erst mal, daß ich etwas für mich verurteilt habe. Reiner lebt so doch.“

„Bis auf deine neuen Anzüge. Habe ich nicht die sagen. Und eine muß jedene Dame tragen und große Ede haben. Dies Mädchen aus der Kaserstraße Arbeitergrochen sind es, die ihr verurteilt, verurteilt und verurteilt. Deine Frau! Doch ich nicht lasse! Wo hast du sie aufgebracht? Hat sie überhaupt eine Meinung von der Bewegung, und wer gibt uns die Gewähr, daß sie nicht von der Polizei geföhrt ist. Weißt du, wo Willi sich augenblicklich aufhält? Ich will ihn sofort herrufen.“

Der Chef der deutschen Tscheka

Im ersten Stock in einer Pension des Berliner Westens öffnete ihnen ein Mädchen mit weißer Schürze und Gans und führte sie in ein großes Zimmer, in dem sich bereits sechs Personen befanden. Drei davon kannte Burmeister nur zu genau. Es war das Altkleid, Ledby, Yanni und Ruth. Ledby hatte sich sehr verändert, seit Burmeister ihn zuletzt gesehen hatte. Er ging jetzt glatt rasiert, trug eine Brille und einen guten Anzug, und war förmlich bemüht, den Privatgelehrten aus einem ähnlichen Typ darzustellen. Ruth war noch genau so sorglos in ihrem Verhalten wie früher. Marge hatte sich aufgehoben geäußert, er hatte auf den Fingerringen und wozu den Eintretenden aus einem förmlichen Bild zu. Der dicke, Mißwende war ein junger Mann von knapp 30 Jahren, von schmerzlicher Erscheinung, streff in der Haltung und energisches Gesicht. Es war Solowoff, der Chef, Organisator der deutschen Tscheka, und wie Willi früher russischer Disziplinargeneral. Später wurde er abgemindert bekannt unter dem Namen des „Siegens von Kronstadt“, der er bei der Niederwerfung des Kronstädter Aufstandes ein entscheidendes Kommando inne hatte. Der fünfte war ein kleiner Mann mit dünnem, blondem Schnurrbart, den er förmlich wieder drehte. Das war Andre, der Mittelsmann zwischen den bescheidenen Parteimitgliedern, Solowoff, ebenfalls Ruße. Der sechste Mann hielt sich beheligen im Hintergrund. Ein hoch sehr aufdringlicher, amüßender junger Mensch von eben 20 Jahren, hielt ihn die Gegenwart Solowoff in seinen Grenzen. Es war Franz, der Genosse, ein Student, der bei Anbruch der russischen Revolution die Chancen, die sie einem aufgewachsenen jungen Deutschen bot, ergriff, und sich sofort den Bolschewikern angeschlossen.

Thälmann putscht auch ohne Russen

Die Zentrale befaß und veranlaßte auch noch Terrorakte, als der Einfluß der Rußen längst gebrochen war, ja, als die Rußen bereits Deutschland verlassen hatten. Die Bedenken der ausführenden Terroristen, die natürlich bei der zweifelhaften Haltung der Partei unklar wurden, beschwichtigte man mit der Erklärung, daß es sich bei der Ermordung von Spitzeln und Beratern um Justiz- und Terrorakten gegen Gebäude und Menschenansammlungen um Akte zur Sicherung von Massenaktionen handelte.

Ging die Sache förmlich, so verurteilte die Zentrale förmlich die Taten, schätzte die Täter ab und bezeichnete sie oft genug als Spitzel, sie, die in gutem Glauben und hohem Idealismus gehandelt hatten und vor Verwirrung über den Verrat der Partei an ihnen nicht selten zusammenbrachen und ein umfassendes Selbstbild ablegten.

Die Handbombe als Kampfmittel

Die Anzorgang des gesamten militärischen Apparates machte schnelle Fortschritte. In wenigen Wochen fanden in allen aufstehenden Bezirken gut disziplinierte Formationen, die ihren Waffenarsenal durch Ankauf und Entgeltung förmlich vermehrten. Das Vertrauensmännerzimmer flirrte vorzüglich. Sändig wurden Waffenorderte aufgelöhert und von den Partisanen geföhrt. Die Partisanen ihrerseits wurden wiederum vom Zentrum aus einheitsmäßig mit Barrikadentypen ausgerüstet, derselben Waffe, die die Gewehre befehen die Partisanen nicht. Ihr eigentliches Kampfmittel sollte aber die Handbombe werden.

Zentralisiert wurde die Zentrale in ihrer zweifelhaften Haltung durch die Haltung der Exekutive.

Die Handbombe als Kampfmittel

Die Anzorgang des gesamten militärischen Apparates machte schnelle Fortschritte. In wenigen Wochen fanden in allen aufstehenden Bezirken gut disziplinierte Formationen, die ihren Waffenarsenal durch Ankauf und Entgeltung förmlich vermehrten. Das Vertrauensmännerzimmer flirrte vorzüglich. Sändig wurden Waffenorderte aufgelöhert und von den Partisanen geföhrt. Die Partisanen ihrerseits wurden wiederum vom Zentrum aus einheitsmäßig mit Barrikadentypen ausgerüstet, derselben Waffe, die die Gewehre befehen die Partisanen nicht. Ihr eigentliches Kampfmittel sollte aber die Handbombe werden.

Drei Monate nach Einbruch der Amnefle waren 50 Prozent der ehemaligen „Hochhäuser nicht mehr Parteimitglied oder vertrieben sich doch polizeilich.“

Was die hingerichtete Justiz nicht in langen Jahren fertiggebracht hatte: die Zermürbung der herrschen Elemente in der deutschen Arbeiterklasse, das gelang den Arbeitern der KPD, in einem Vierteljahr.

Man hatte wieder die alte bequeme Ruhe, man brauchte sich nicht mehr vor Leuten zu fürchten, denen die Partei nicht eine Sache der guten Zielerreichung war. Die waren erledigt; man hatte sie an die Wand gedrückt.

Auf Borg und Stottern

Was ist's mit den Russenaufträgen?

„Eine Milliarde Russen Aufträge — zahllos Betriebe ganzer Industriezweige in Deutschland erhitzen nur noch durch die Sowjetunion. Mindestens 200 000 Arbeiter haben ein ganzes Jahr Arbeit durch die Sowjetaufträge. Die Sowjetmacht, die die Weltwirtschaft im Bereich von 150 Millionen Menschen aus der Welt gerissen hat, demontiert weiterhin fieberhaft die Weltwirtschaft der kapitalistischen Weltwirtschaft über den Handelskapitalismus.“

So jubelte die „rote Fahne“ in diesen Tagen; und pflichtgemäß tutei die Provozierenden die Siegen nach. Was ist denn nun Wahres an diesem Auftrieb und Gefährde?

Wahre ist:

1. daß Russland in den Handelsbeziehungen mit Deutschland auf an erster Stelle rangiert und daß selbst das kleine Ostland dreimal soviel Ware von Deutschland bezieht, als die Sowjetmacht mit 150 Millionen Einwohnern;
2. daß das Ausland des Jansmus beizutritt im Jahre 1909 in seiner Einfuhr aus Deutschland da stand, wo die Sowjetmacht jetzt im Jahre 1930 bezüglich der Einfuhr von Deutschland angekommen ist;
3. daß diese Russenaufträge auf Borg beizutritt und auf Stottern bezogen werden. Die Aufträge der Sowjetmacht verlangen die Jahre Kredit und werden dann in Zahlungsplan — hoffentlich! — bezahlt;
4. daß die russischen Aufträge nur dann von den Unternehmern abgelehnt werden, wenn das ganze Reich, die einzelnen Länder und sogar Gemeinden für die Bezahlung durch die Sowjetmacht bis zu 70 Prozent der gesamten Summe die Garantie übernehmen;
5. daß die Sowjetmacht trotz dieser Garantien nicht in den Zahlungskreislauf zu bringen

sind — weswegen die Reichsmacht mit einem besonderen Kreditlimit in Höhe von 150 Millionen Reichsmark einbringen mußte;

6. daß die Russen bei ihren Aufträgen so auf die Preise drücken, daß alle Russenaufträge als die stärksten Rohdrücker bezeichnet werden müssen. Die Forderungen der kommunistischen Arbeiter Deutschlands, die kommunistischen Sowjetbehörden der Sowjetmacht sollten bei ihren Forderungen verlangen, daß die Unternehmer die Tariflöhne einhalten müßten, hat die Sowjetmacht abgelehnt;

7. daß Ausland durch seine Dumping- und Schleuderexporten in Deutschland hunderttausende Arbeitslose bei den Beschäftigten, in der Sozialindustrie, Pelzindustrie usw. schafft;

8. daß Sowjetkredit, wo es die Möglichkeit hat, gewöhnlich die anderen Käufer genau so ausbeutet, wie die Großkapitalisten der übrigen Welt. Etwa die Hälfte des russischen Geldes, die sich von jenen des Rockefeller, Trusts und der englisch-holländischen Petroleum-Diktatur in nichts unterscheiden;

9. daß die Russen, obgleich die Reichsmacht bereits mit Russenwechseln überschmeißt ist, noch über eine Milliarde Mark an Deutschland zu zahlen haben, für die bisher noch nicht gefordert, außer Russland sie nehmen soll. Es steht aber kurz oder lang zu befürchten, daß Ausland erklärt, nicht mehr in Mark zahlen zu können!

10. daß die deutsche Einfuhr von Russland die Ausfuhr nach Russland immer noch übersteigt.

Das ist die Wahrheit über die Russenaufträge. Und das ist zugleich auch die Wahrheit bezüglich der Arbeiterbewegung der kommunistischen — übrigens nicht sozialistischen! — Wirtschaft über die übrige Welt.

Kommunisten betteln bei der Industrie

Die Unternehmer sollen die „revolutionäre“ Partei unterstützen

Die Reklamation der „Hamburger Echo“ ist in den Besitz eines Rundschreibens des Verbandes der Eisenindustrie Hamburg gelangt, aus dem sich ergibt, daß die RPD, industrielle Firmen in aller Eile gebeten hat, sich „durch finanzielle Zuwendungen erkennen zu lassen“. Das Rundschreiben an die Hamburger Eisenindustriellen hat folgenden Wortlaut:

Hamburg, 19. September 1931.
An die Mitglieder des Verbandes der Eisenindustrie Hamburg.

Nachdem wir von verschiedenen Seiten Mitteilungen erhalten haben über den Verzicht der kommunistischen Partei, für Industrie unserer Mitgliedsfirmen in der kommunistischen Presse zu werben, halten wir es für notwendig, unsere Mitgliedsfirmen auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen. Der letzte uns gemeldete Vorfall, der uns für das Vorgehen der Angehörigen der kommunistischen Partei insofern erschreckt, wird uns von der betreffenden Mitgliedsfirma folgendermaßen gemeldet:

„Wir erhielten heute von zwei Vertretern der kommunistischen Parteizentrale Hamburg mit Namen Schröder und Koch (in einem anderen uns gemeldeten Fall wird der Name Schmidt genannt) einen Besuch, in dem sie um eine persönliche Unterredung mit unserem Herrn Direktor P. ersuchten. Die Aussprache war interessant genug, um Ihnen gemeldet zu werden.“

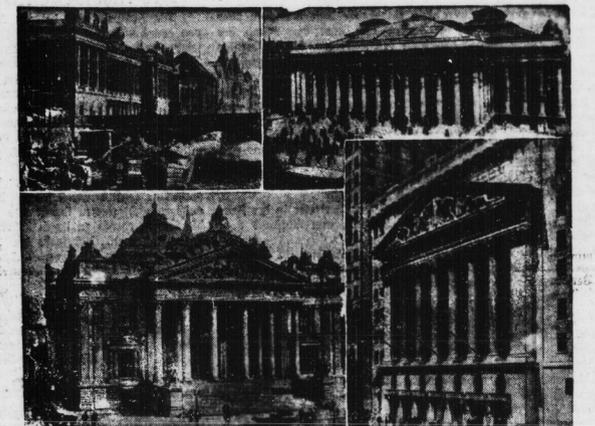
Die Besucher verwiesen auf unsere belangreichen Russenaufträge und glaubten daran den Anspruch zu stellen, daß die Firma sich durch Zuteilungen an die kommunistische Parteizentrale erkenntlich zeige. Als dies rundweg abgelehnt wurde, ließen sie ein und das eine Unternehmung für die notwendigen Parteizuteilungen, die durch die Reichsmacht nicht erfüllt würden. Als sie auch damit kein Glück hatten, boten sie ein einen Auslagenantrag für ihre Parteihaltung und verwiesen auf die namhaften Unternehmungen, die ihnen aus Industriezweigen, besonders auch von der Vorgang in Plauen, zugeflossen seien.

Aber auch hier am Ort würden sie von industrieller Seite unterstützt. Als Herr R. von Ausbrotung durch betreffenden Firmen tat, beantragte sie, die Firmen aus bestimmten Gründen nicht nennen zu dürfen.“

Der Verband der Eisenindustrie Hamburg bemerkt zu diesem Brief der betreffenden Mitgliedsfirma, daß es für erforderlich halte, seine Mitgliedsfirmen über diese Vorgänge zu unterrichten. Das Rundschreiben ist unterzeichnet: „Verband der Eisenindustrie Hamburg. Ges. Dr. Reiche“.

Dieses Dokument verlegt den unüberlegbaren Beweis für die fahrlässige Berichterstattung der RPD, die bei den Industriezweigen um Gelder bemüht.

Die Weltbörsen unter dem Eindruck der Pfundkrise



Oben links: Die Berliner Börse. Oben rechts: Die Börse von Paris. Unten links: Die Brüsseler Börse. Unten rechts: Die Kiewer Börse in Kiew.

Die Börsen geschlossen

Der plötzliche Verfall der englischen Pfundwährung hat auf allen Finanzmärkten der Welt katastrophal gewirkt. Die Börsen von Berlin, Brüssel, Wien, Kopenhagen, Amsterdam und Stockholm haben sofort nach Bekanntwerden der kritischen Lage in London den geschäftlichen Verkehr eingestellt. Auch die Börsen der beiden Länder, die heute noch über einen großen Goldvorrat verfügen, wie Paris und Kiew, hatten große Kurseinbrüche zu verzeichnen.

Börsenfeiernde bis Wochenende

Die Verwirrung der deutschen Börsen haben am Mittwoch nach vielfältigen Beratungen beschlossen, die deutschen Börsen bis Ende dieser Woche geschlossen zu halten. Am Freitag wird bekanntgegeben: „In dieser Woche findet eine Sitzung von Reichspräsident und Reichsrat an der Berliner Börse statt. Der freie Handel in diesen Börsen ist nicht zulässig. Devisenkurse werden in der Reichsbank festgelegt.“

Die Reichspost im Jahre 1930

Nutzung im Brief- und Paketverkehr, Zunahme im Kraft- und Luftpostbetrieb - 3,7 Millionen Rundfunkstörer

Das vom Geschäftsbereich der Reichspost für das Ende März abgelaufene Rechnungsjahr geht hervor, daß die Vermehrung trotz der ungünstigen Wirtschaftslage den Beschäftigten ausblenden und verbessern konnte. Der Verkehr bei der Reichspost hat nach und nach in stärkerem Umfang die Krisenwirkungen zu spüren bekommen. Besonders stark war die Schrumpfung des Briefverkehrs, der um 15,7 Prozent zurückging, des Telegrammverkehrs (minus 15,3 Prozent) und des Paketverkehrs (minus 6,2 Prozent). Demgegenüber lag die Zahl der in den Kraftposten befristeten Personen um 2,6 Prozent und die von der Luftpost beförderten Sendungen um fast 40 Prozent. Im Postfachverkehr wurde bei rund 999 300 Konten im Rechnungsjahr 1930 Änderungen im Werte von 14,1 Milliarden durchgeführt. Die Gesamtzahl der Rundfunknehmer hat sich auch im laufenden Jahre kräftig weiter gesteigert. Zum Schluß des Rechnungsjahres betrug die Gesamtzahl

abgelehrt wurden. In der Bilanz erhöhten sich die Anlagen von 2,71 auf 2,80 Milliarden. Hieron entfielen allein auf das unterirdische Telegraphen- und Fernsprecknet 295,7 Millionen. Auf der Passivseite haben sich die Anleihen um 300 auf 459 Millionen erhöht.

Der Reichsbahn geht es weniger gut

Dem Bewirtschaftungsstat der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde über die finanzielle Entwidlung des Unternehmens folgender Bericht vorgelegt: Die Gesamtergebnisse der Einnahmen war auch in letzter Zeit unangünstig. Der Personen- und Gepäckverkehr in den ersten 8 Monaten 1931 weist gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 120 Millionen Mark (12,7 Prozent) der Güterverkehr einen Rückgang um 120 Millionen Mark (-17,6 Prozent). Im Vergleich zum Jahre 1930 ist der Einnahmerückgang noch stärker. Der Personen- und Gepäckverkehr ist mit 161 Millionen Mark um 16,3 Prozent der Güterverkehr mit 738 Millionen Mark um 32 Prozent zurückgegangen. Der Gesamtumsatz der Einnahmen beträgt bis Ende August d. J. 1931 489 Millionen Mark, gegenüber 1930 um 955 Millionen Mark, das sind 36,9 Prozent weniger als 1929.

Es ist der Verwaltung gelungen, ausgleichend. Die Personalausgaben und Sachausgaben für Betrieb und Verkehr sind beschränkt worden; in der Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen wurde gespart, soweit es sich mit einer ordnungsgemäßen Durchführung des Betriebes verbinden ließ. Beschlüssen und Aufträge an die Industrie mußten immer weiter getrieben werden, so daß nach dem derzeitigen Stande für 1931 38 Prozent weniger Belegungen gemeldet werden als im Jahre 1930.

Die Krise des Weltkapitalismus

Amerikas größter Bankrott am Ende.



A. P. Giannini, der Gründer des mächtigen amerikanischen Bankrottens Transamerica Corporation, ist mit seinen beiden Söhnen aus dem Kapitalmarkt ausgeschieden, nachdem er die Liquidierung beschlossen mußte. Die Transamerica Corporation soll in der Zeit von Anfang bis jetzt einen Verlust von einer Milliarde Dollar erlitten haben.

Internationale fordert

Rüstungsstillstand

Gute Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz

Der Präsident der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, Vandervelde und der Generalsekretär Friedrich Adler, die am Mittwoch in Paris eine Besprechung hatten, haben an den Weltführer ein Telegramm geschickt, in dem sie im Namen des Weltkongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale eine Rüstungsstillstandes verlangen. In dem Telegramm heißt es, daß die Annahme dieses Planes natürlich keineswegs der Hauptfrage der Abrüstung oder der Verminderung der Rüstungen vorzuziehen solle, die Konferenz im nächsten Jahre zu lösen habe. Aber der Rüstungsstillstand würde eine für den Erfolg der Konferenz viel günstigere Atmosphäre schaffen. Es würde gewisse Staaten dazu hindern, das Ergebnis der Konferenz dadurch illusorisch zu machen, daß sie vor ihrem Beginn zu übertriebener Rüstungen gähren. Es würde ferner verhin-

dern, daß Summen, die zur Wahrung der Folgen der Wirtschaftskrise notwendig sind, für Rüstungszwecke verwendet werden und es würde dazu beitragen, die Verhandlungen für eine neue Regelung der Rüstungsfragen und Reparationsfragen zu beschleunigen. Dem Stillstand würde sich damit die Gelegenheit, den Völkern den wahren Willen der Arbeiterparteien und der Vorkämpfer, daß innerhalb der nächsten vier Wochen die Rüstungsstillstandes werden. Die Arbeiterklasse werde ihren Einfluß in allen Ländern durchzusetzen, daß der Rüstungsstillstandes durchgesetzt werde.

Kommittent Rüstungsfeierjahr?

In der 3. Kommission der Weltkongressabrechnung wurde am Mittwoch auf Antrag des englischen Vertreters hinsichtlich der Einberufung eines Rüstungsfeierjahres beschlossen, die an der Abrüstungsfeier teilnehmen Regierungen um ihre Stellungnahme zu einem derzeitigen Feierjahr noch vor dem 1. November zu ersuchen. Die einzelnen Regierungen sollen zugleich mitteilen, unter welchen Umständen sie an einem Rüstungsfeierjahr teilnehmen würden.

Rundfunk-Programme

Leipzig
Freitag, 6.30: Rundfunkmarkt. Samstag, 6.30: Rundfunkmarkt. Sonntag, 6.30: Rundfunkmarkt.

berl. Ingenieur Kutschke, Dresden. 10: Wirtschaftsnachrichten. 10.05: Wetter, Verkehr und Tagesprogramm. 10.10: Was die Zeitung bringt. 12: Wetter. 12.05: Mitternacht. 12.15: Wetter. 12.20: Wetter und Verkehrsnachrichten. 12.25: Zeitfragen. 12.30: Wetter, Verkehr und Verkehrsnachrichten. 12.35: Zeitfragen. 12.40: Wetter. 12.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 12.50: Wetter. 12.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 13: Wetter. 13.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 13.10: Wetter. 13.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 13.20: Wetter. 13.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 13.30: Wetter. 13.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 13.40: Wetter. 13.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 13.50: Wetter. 13.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 14: Wetter. 14.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 14.10: Wetter. 14.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 14.20: Wetter. 14.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 14.30: Wetter. 14.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 14.40: Wetter. 14.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 14.50: Wetter. 14.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 15: Wetter. 15.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 15.10: Wetter. 15.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 15.20: Wetter. 15.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 15.30: Wetter. 15.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 15.40: Wetter. 15.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 15.50: Wetter. 15.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 16: Wetter. 16.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 16.10: Wetter. 16.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 16.20: Wetter. 16.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 16.30: Wetter. 16.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 16.40: Wetter. 16.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 16.50: Wetter. 16.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 17: Wetter. 17.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 17.10: Wetter. 17.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 17.20: Wetter. 17.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 17.30: Wetter. 17.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 17.40: Wetter. 17.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 17.50: Wetter. 17.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 18: Wetter. 18.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 18.10: Wetter. 18.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 18.20: Wetter. 18.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 18.30: Wetter. 18.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 18.40: Wetter. 18.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 18.50: Wetter. 18.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 19: Wetter. 19.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 19.10: Wetter. 19.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 19.20: Wetter. 19.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 19.30: Wetter. 19.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 19.40: Wetter. 19.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 19.50: Wetter. 19.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 20: Wetter. 20.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 20.10: Wetter. 20.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 20.20: Wetter. 20.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 20.30: Wetter. 20.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 20.40: Wetter. 20.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 20.50: Wetter. 20.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 21: Wetter. 21.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 21.10: Wetter. 21.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 21.20: Wetter. 21.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 21.30: Wetter. 21.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 21.40: Wetter. 21.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 21.50: Wetter. 21.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 22: Wetter. 22.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 22.10: Wetter. 22.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 22.20: Wetter. 22.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 22.30: Wetter. 22.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 22.40: Wetter. 22.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 22.50: Wetter. 22.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 23: Wetter. 23.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 23.10: Wetter. 23.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 23.20: Wetter. 23.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 23.30: Wetter. 23.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 23.40: Wetter. 23.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 23.50: Wetter. 23.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 24: Wetter. 24.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 24.10: Wetter. 24.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 24.20: Wetter. 24.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 24.30: Wetter. 24.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 24.40: Wetter. 24.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 24.50: Wetter. 24.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 25: Wetter. 25.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 25.10: Wetter. 25.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 25.20: Wetter. 25.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 25.30: Wetter. 25.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 25.40: Wetter. 25.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 25.50: Wetter. 25.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 26: Wetter. 26.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 26.10: Wetter. 26.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 26.20: Wetter. 26.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 26.30: Wetter. 26.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 26.40: Wetter. 26.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 26.50: Wetter. 26.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 27: Wetter. 27.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 27.10: Wetter. 27.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 27.20: Wetter. 27.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 27.30: Wetter. 27.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 27.40: Wetter. 27.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 27.50: Wetter. 27.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 28: Wetter. 28.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 28.10: Wetter. 28.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 28.20: Wetter. 28.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 28.30: Wetter. 28.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 28.40: Wetter. 28.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 28.50: Wetter. 28.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 29: Wetter. 29.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 29.10: Wetter. 29.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 29.20: Wetter. 29.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 29.30: Wetter. 29.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 29.40: Wetter. 29.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 29.50: Wetter. 29.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 30: Wetter. 30.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 30.10: Wetter. 30.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 30.20: Wetter. 30.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 30.30: Wetter. 30.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 30.40: Wetter. 30.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 30.50: Wetter. 30.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 31: Wetter. 31.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 31.10: Wetter. 31.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 31.20: Wetter. 31.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 31.30: Wetter. 31.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 31.40: Wetter. 31.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 31.50: Wetter. 31.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 32: Wetter. 32.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 32.10: Wetter. 32.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 32.20: Wetter. 32.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 32.30: Wetter. 32.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 32.40: Wetter. 32.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 32.50: Wetter. 32.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 33: Wetter. 33.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 33.10: Wetter. 33.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 33.20: Wetter. 33.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 33.30: Wetter. 33.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 33.40: Wetter. 33.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 33.50: Wetter. 33.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 34: Wetter. 34.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 34.10: Wetter. 34.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 34.20: Wetter. 34.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 34.30: Wetter. 34.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 34.40: Wetter. 34.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 34.50: Wetter. 34.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 35: Wetter. 35.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 35.10: Wetter. 35.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 35.20: Wetter. 35.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 35.30: Wetter. 35.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 35.40: Wetter. 35.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 35.50: Wetter. 35.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 36: Wetter. 36.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 36.10: Wetter. 36.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 36.20: Wetter. 36.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 36.30: Wetter. 36.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 36.40: Wetter. 36.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 36.50: Wetter. 36.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 37: Wetter. 37.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 37.10: Wetter. 37.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 37.20: Wetter. 37.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 37.30: Wetter. 37.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 37.40: Wetter. 37.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 37.50: Wetter. 37.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 38: Wetter. 38.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 38.10: Wetter. 38.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 38.20: Wetter. 38.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 38.30: Wetter. 38.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 38.40: Wetter. 38.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 38.50: Wetter. 38.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 39: Wetter. 39.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 39.10: Wetter. 39.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 39.20: Wetter. 39.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 39.30: Wetter. 39.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 39.40: Wetter. 39.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 39.50: Wetter. 39.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 40: Wetter. 40.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 40.10: Wetter. 40.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 40.20: Wetter. 40.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 40.30: Wetter. 40.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 40.40: Wetter. 40.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 40.50: Wetter. 40.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 41: Wetter. 41.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 41.10: Wetter. 41.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 41.20: Wetter. 41.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 41.30: Wetter. 41.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 41.40: Wetter. 41.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 41.50: Wetter. 41.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 42: Wetter. 42.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 42.10: Wetter. 42.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 42.20: Wetter. 42.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 42.30: Wetter. 42.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 42.40: Wetter. 42.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 42.50: Wetter. 42.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 43: Wetter. 43.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 43.10: Wetter. 43.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 43.20: Wetter. 43.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 43.30: Wetter. 43.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 43.40: Wetter. 43.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 43.50: Wetter. 43.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 44: Wetter. 44.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 44.10: Wetter. 44.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 44.20: Wetter. 44.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 44.30: Wetter. 44.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 44.40: Wetter. 44.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 44.50: Wetter. 44.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 45: Wetter. 45.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 45.10: Wetter. 45.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 45.20: Wetter. 45.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 45.30: Wetter. 45.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 45.40: Wetter. 45.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 45.50: Wetter. 45.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 46: Wetter. 46.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 46.10: Wetter. 46.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 46.20: Wetter. 46.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 46.30: Wetter. 46.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 46.40: Wetter. 46.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 46.50: Wetter. 46.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 47: Wetter. 47.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 47.10: Wetter. 47.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 47.20: Wetter. 47.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 47.30: Wetter. 47.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 47.40: Wetter. 47.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 47.50: Wetter. 47.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 48: Wetter. 48.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 48.10: Wetter. 48.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 48.20: Wetter. 48.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 48.30: Wetter. 48.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 48.40: Wetter. 48.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 48.50: Wetter. 48.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 49: Wetter. 49.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 49.10: Wetter. 49.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 49.20: Wetter. 49.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 49.30: Wetter. 49.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 49.40: Wetter. 49.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 49.50: Wetter. 49.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 50: Wetter. 50.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 50.10: Wetter. 50.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 50.20: Wetter. 50.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 50.30: Wetter. 50.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 50.40: Wetter. 50.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 50.50: Wetter. 50.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 51: Wetter. 51.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 51.10: Wetter. 51.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 51.20: Wetter. 51.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 51.30: Wetter. 51.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 51.40: Wetter. 51.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 51.50: Wetter. 51.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 52: Wetter. 52.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 52.10: Wetter. 52.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 52.20: Wetter. 52.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 52.30: Wetter. 52.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 52.40: Wetter. 52.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 52.50: Wetter. 52.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 53: Wetter. 53.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 53.10: Wetter. 53.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 53.20: Wetter. 53.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 53.30: Wetter. 53.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 53.40: Wetter. 53.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 53.50: Wetter. 53.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 54: Wetter. 54.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 54.10: Wetter. 54.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 54.20: Wetter. 54.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 54.30: Wetter. 54.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 54.40: Wetter. 54.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 54.50: Wetter. 54.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 55: Wetter. 55.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 55.10: Wetter. 55.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 55.20: Wetter. 55.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 55.30: Wetter. 55.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 55.40: Wetter. 55.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 55.50: Wetter. 55.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 56: Wetter. 56.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 56.10: Wetter. 56.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 56.20: Wetter. 56.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 56.30: Wetter. 56.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 56.40: Wetter. 56.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 56.50: Wetter. 56.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 57: Wetter. 57.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 57.10: Wetter. 57.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 57.20: Wetter. 57.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 57.30: Wetter. 57.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 57.40: Wetter. 57.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 57.50: Wetter. 57.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 58: Wetter. 58.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 58.10: Wetter. 58.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 58.20: Wetter. 58.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 58.30: Wetter. 58.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 58.40: Wetter. 58.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 58.50: Wetter. 58.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 59: Wetter. 59.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 59.10: Wetter. 59.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 59.20: Wetter. 59.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 59.30: Wetter. 59.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 59.40: Wetter. 59.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 59.50: Wetter. 59.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 60: Wetter. 60.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 60.10: Wetter. 60.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 60.20: Wetter. 60.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 60.30: Wetter. 60.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 60.40: Wetter. 60.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 60.50: Wetter. 60.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 61: Wetter. 61.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 61.10: Wetter. 61.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 61.20: Wetter. 61.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 61.30: Wetter. 61.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 61.40: Wetter. 61.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 61.50: Wetter. 61.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 62: Wetter. 62.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 62.10: Wetter. 62.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 62.20: Wetter. 62.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 62.30: Wetter. 62.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 62.40: Wetter. 62.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 62.50: Wetter. 62.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 63: Wetter. 63.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 63.10: Wetter. 63.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 63.20: Wetter. 63.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 63.30: Wetter. 63.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 63.40: Wetter. 63.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 63.50: Wetter. 63.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 64: Wetter. 64.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 64.10: Wetter. 64.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 64.20: Wetter. 64.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 64.30: Wetter. 64.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 64.40: Wetter. 64.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 64.50: Wetter. 64.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 65: Wetter. 65.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 65.10: Wetter. 65.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 65.20: Wetter. 65.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 65.30: Wetter. 65.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 65.40: Wetter. 65.45: Wetter und Verkehrsnachrichten. 65.50: Wetter. 65.55: Wetter und Verkehrsnachrichten. 66: Wetter. 66.05: Wetter und Verkehrsnachrichten. 66.10: Wetter. 66.15: Wetter und Verkehrsnachrichten. 66.20: Wetter. 66.25: Wetter und Verkehrsnachrichten. 66.30: Wetter. 66.35: Wetter und Verkehrsnachrichten. 66.40: Wetter. 6

Fernsehen — in die Nähe

Bei Manfred von Ardenne im Laboratorium — Neues von der Arbeit der Fernpioniere

Debut in drei Jahren.
An der Voraussetzung des Datums, an dem zum erstenmal offiziell ein regelrechtes Fernprogramm ferngesehen werden kann, ist man heute vorsichtig geworden. Es wird wohl noch etwa drei Jahre dauern, bis Technik und Organisation zum Debut bereit sein werden. Vorherhand bemüht man sich, die einzelnen Systeme zu vervollständigen. Da ist das System von Telefunken, Carl-Luis, das des Engländers Baird, das des Ungarn Mikulay, das des Berliner A. v. denne. Das Baird- und Mikulay-System beruht auf der sogenannten Nipkow'schen Scheibe, einer runden, im Sender und Empfänger synchron rotierenden Platte mit spiralförmig angeordneten Löchern, die das gefilmte Bild in einzelne Punkte zerlegen.

Alle drei zuerst genannten, mechanisch arbeitenden Systeme haben den grundsätzlichen Nachteil, daß höhere Vergrößerungen und Verfeinerungen im Fernsehen jetzt einen gleichzeitigen Umbau aller Empfängergeräte erforderlich machen.

Von Ardenne's System arbeitet ohne mechanisch bewegte Teile mit der Braun'schen Röhre, einem langen, gläsernen, gasgefüllten Rohre, dessen breites oberes Ende weiß mattiert ist und als Bildfläche in das Bildfeld des Empfängergerätes eingebaut wird. Ein glühender Kathodenstrahl erzeugt einen feinen Fleck, der mit großer Geschwindigkeit das Bildformat beschreibt und damit auf dem Fluoreszenzschirm das Bild entstehen läßt. Das geschieht so, daß die vom Sender übertragene Spannung die Intensität des Strahles entsprechend der jeweiligen Bildstruktur steuert.

10 000 bis 15 000 Bildpunkte.

Man weiß, daß die Qualität eines Fernsehbildes von der Zahl der Bildpunkte abhängt, aus denen es zusammengesetzt wird. Heute kann man schon mit 10 000 bis 15 000 Punkten arbeiten; eine Zahl, die ein gutes Fernsehen gewährleistet. Die technischen Schwierigkeiten des Fernsehens sind damit zu einem großen Teile überwunden. Allerdings muß es nun möglich sein, die im Optimum erreichte Zahl von 10 000 bis 15 000 Bildpunkten zur häufigsten Norm bei drahtloser Übertragung zu machen. Höhere Punktzahlen im Laboratorium anzufertigen, hätte heute keinen praktischen Wert, weil hierzu noch keine für die Allgemeinheit brauchbare Art der drahtlosen Übertragung bekannt war.

Ultraschallwellen.

Welche Wellen sind nun für Bildfernübertragung geeignet? Es hat sich, durch die Arbeit der kürzlich Telefunken, herausgestellt, daß weder die langen Wellen (100 bis 3000 Meter) noch die kurzen Wellen (10 bis 100 Meter), sondern ausschließlich die ultrakurz Wellen (unter 10 Meter) für den Fernverkehr in Betracht kommen. Alle anderen Wellenlängen leiden unter Störungserscheinungen, die beim Hören nicht ins Gewicht fallen, wohl aber beim Sehen. Die von Professor Claus erschlossenen ultrakurz Wellen, ihrer Art nach ganz verschieden von den kurzen und langen, haben nur einen sehr kleinen Wellenlängenbereich, nämlich den Bereich des optischen Lichts. Aber selbst diese Ultrakurzwellen sind nicht in der Lage, die Frequenzänderung zu übertragen, die bei anheftigen seismischen Erscheinungen entstehen. Schockerscheinungen machen eine Übertragung von mehr als 10 000 bis 15 000 Bildpunkten bei 20 bis 25 Bildern pro Sekunde unmöglich.

Jeder Stadt ihren Sender.

In der Praxis wird das Fernsehen aller wohl in der Art vor sich gehen, daß jeder größere Stadt und jeder Handels- und Märktort ein eigenes Sender bekommt. Der Radius dieses Senders, der am besten auf einem Hochhaus oder einem ähnlich hoch gelegenen Punkt aufgebaut wird, ist nicht größer als das menschliche Blickfeld bei klarem Wetter, nämlich etwa 25 Kilometer.

Jede Stadt kann damit auf ihr eigenes, lokal interessanteres Programm leben,

die Bewohner von L. also mit Ereignis-Berichten versehen, die nur für die Stadt B. Bedeutung haben. Die schwereren technischen Fragen der Fernübertragung werden von Telefunken intensiv bearbeitet, während die Radio-A. G. sowie sich zusammen mit v. Ardenne um die Konstruktion einfacher, leicht bedienbarer und erschwinglicher Geräte mit Kathodenstrahlröhren bemüht. Der Laboratoriumsapparat stellt sich als großer Kasten mit einem Bildfenster und einem einmündigen Draht. Erwärmer wirkt, daß am Empfänger keine Rindkopplung angewendet werden darf. Die Rindkopplung würde die Schärfe des Bildes im Augenblick verlieren. Die Sender müssen daher so

Begegnung zweier Weltberühmtheiten

Charlie Chaplin trifft Gandhi in London.

In der Wohnung eines Agenten im Osten von London fand die Begegnung von zwei Weltstars statt, deren Namen heute die meisten Welt kennt und nennt. Charlie Chaplin, der humorvolle Gelehrte des menschlichen Lebens, und Gandhi, der Vorkämpfer für ein freies Indien, trafen in seiner indischen Heimat zusammen und unterhielten sich, während Tausende von Londonern vor der Tür des Hauses darauf warteten, die beiden berühmtesten Männer zu Gesicht zu bekommen.

stark sein, daß man ohne diesen vom Gehirnt her genutzten Apparatteil auskommt.

Keine direkten Fernübertragungen?

Was wird uns nun der Fernverkehr zeigen? Die direkte Übertragung von Szenen auf der Straße, dem Sportplatz oder gar dem Theater ist deshalb zunächst unmöglich, weil bei vielen Bildübertragungen die Lichtverhältnisse des natürlichen Tageslichtes bei weitem nicht ausreichen. Man wird deshalb vorübergehend auf Sendung gleichzeitig sich abspielender Ereignisse verzichten müssen und den Tonfilm als Mittel wählen. Am Senderaum läuft dann ein Tonfilmapparat, der mit dem Bildfenster und dem Lautsprecher verbunden ist. Für aktuelle Berichte braucht dies nicht einmal einen großen Zeitverlust zu bedeuten.

Gewiss ist das Fernseh- und Hörsystem nicht auf die Wiedergabe der Tagesereignisse beschränkt, wird man wohl dazu übergehen,

unterstützende Leistungen zu senden? Hier erhebt sich die große Frage, ob damit nicht das Lebensgefühl der Rasse gesprochen werden wird. Das Theater, der Koncertsaal hat lange nicht so sehr unter der Konkurrenz des Rundfunks gelitten, wie man früher vielfach erwartet hatte; der lebendige Eindruck ist eben für viele künstlerisch empfindende Zuschauer. Aber der Fernverkehr hat ja nur eine ebenso „tot“ Wirkung zu verdrängen, den Tonfilm, den er freilich nur an Billigkeit, nicht an optischer Qualität überbietet. — Aber das sind Fragen, für deren Beantwortung wir wohl noch ein paar Jahre Zeit haben werden.

Devaheim-Zustände

Einzelheiten aus einem christlich geleiteten Unternehmen

Durch einen Prozeß vor dem Arbeitsgericht Berlin Mitte wurden die Zustände bei der völlig augenblicklich gestrichelten evangelischen Bauergesellschaft Devaheim in interessanter Weise beleuchtet. Ein Herr Röse, der Leiter der Buchhaltung der Devaheim in der Deuberg, hatte den Bauernmeister wegen ungebührlicher frischer Entlassung verklagt. Am 9. Oktober soll die Verhandlung zum Urteil geführt werden.

Der Kläger Röse hatte einen Bauvertragsvertrag über 20 000 RM mit der Devaheim abgeschlossen und bereits 5000 RM eingezahlt.

Einige Tage vor der Zahlungsanforderung ließ sich Röse, der den Bauvertragsvertrag vorzulegen, sein Gutachten ausliefern. Der Esch wurde vom Generaldirektor Jepsel gegenstandslos. Als nach dem Zusammenbruch die Lohnänder von dem Bauherrn einzuholen, wurde Röse noch einmal bis Jahresende unfähigsten Vertrages fristlos entlassen.

Um die Angelegenheit aufzuheben, wurden verschiedene Zeugen vernommen. Es zeigte sich, daß in der Devaheim keine Bauarbeiten über den Bau trug. Herr Jepsel sagte aus, daß er auf Veranlassung des früheren Aufsichtsratsvorsitzenden Pastor Utemer eigentlich nur gemeinsam mit dem Inhaber des Bauvertrages Herr Müller einen jedoch nicht einzigen Mal im Hause erschienen.

In Berlin soll die Verhandlung über die Angelegenheit weitergeführt werden, wenn ein neuer Drei-Millionen-Kredit der

Devahaus unter Voraussetzung der Bürgschaft der Inhaber in Aussicht genommen hätte. — Ferner kam zur Sprache, daß der Kläger einem Vertreter der Devaheim für ein Geschäft, das überhaupt nicht zustande gekommen ist, eine große Provision ausgeschüttet hat. Es handelt sich um die nur provisorisch, aber niemals praktisch erfolgte Einzahlung von 1 000 000 RM eines Grafen Malgou. Herr Jepsel bestritt, daß es bei der Devaheim und der Devaheim tatsächlich üblich gewesen sei, Provisionen schon beim Abschluß eines Geschäftes und vor der eigentlichen Ausführung auszuschießen.

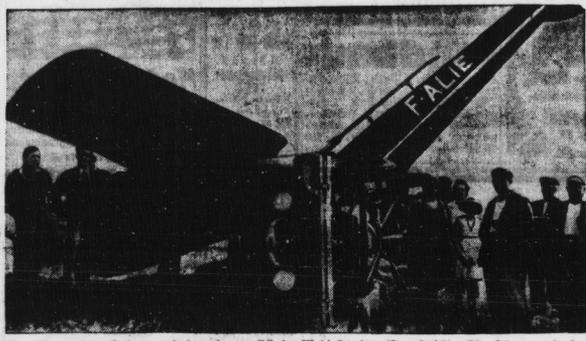
Raubmord in Dortmund

In einer Pause in Dortmund wurden der 50jährige Ingenieur Rott, seine Frau und seine Schwiegermutter aufgefunden; die Leichen waren grobemüllig Schichtarbeiten auf und waren mit Messer besetzt. Die Wohnung ist vollkommen durchwühlt. In 14 kleinen Schränkchen und eine wertvolle Briefmarkensammlung aus dem Besitz der Familie. Auf die Geheißung des Raubmörders, der sich bei der Tat mit Blut besetzt haben muß, wurden 1000 RM Belohnung angefordert.

85 Menschen französisch erhängt

In der Ostfranzösischen in Staats Lehen wurden 85 Einwohner im Zusammenhang mit der Verhaftung des Ostfranzösischen Handelsreisenden erhängt. Die Hinrichtung erfolgte auf Anordnung des Staatsgouverneurs.

Flugzeug rast in ein Auto



Ein eigenartiger Zusammenstoß ereignete sich in Mobs-Canton (Frankreich). Ein Flugzeug stieß beim Landen in ein Auto, der Wagen schlug völlig um, das Flugzeug selbst wurde schwer beschädigt. Trotzdem kam durch glücklichen Zufall niemand zu Schaden.

Die lebende Fackel

Strauenererzgebirge Selbstmord eines Mädchens

Aus seltsamer Ursache und auf grauenhafte Art verübte ein 23jähriges Mädchen, das angeblich Gilde Winkler heißt, und aus einer Dresdener Arbeiterfamilie stammt, Selbstmord an einer einsamen Stelle in der Gemarkung von Senne bei Hiesfeld. Um die sechste Monatsstufe hörte ein junger Waldarbeiter Schreien einer Frau. Die Laute waren so unheimlich, daß er zunächst nicht wagte, ihnen nachzugehen. Erst nach einiger Zeit fand er heute, die mit ihm gemeinsam dem unheimlichen Schreien folgten und schließlich zu einer Stelle kamen, wo eine Frau in furchtbarem Zustand am Boden lag. Nach ihrer Schreien und Schreien waren ihre Glieder völlig verkrüppelt und ihr Körper mit schweren Brandwunden über und über bedeckt. Sie war bei vollem Verstand und gab zunächst an, daß bei der Hiesfeld ein Mann von hinten an sie herangekommen sei, ihre Arbeit mit Spiritus überzogen und angezündet habe. Die Frau wurde auf schnellstem Wege ins Krankenhaus geschafft, wo sie noch einmal von der Kriminalpolizei vernommen wurde. Sie blieb zunächst bei ihrer Darstellung, mußte dann aber dem Scher der mit der Sache betrauten Waldwachtmeister, die in ihrem Handtäschchen einen Zettel mit der

Zod beim Mittagessen

In einem Dorfe bei Se Wand's nach am Mittag die Tode des Erbschafts eines Bauerngehöftes zusammen. 50 Jentner Weizen, die auf dem Boden lagerten, fürzten in die Höhe, in der die Familie gerade beim Essen saß. Der Bauer und eine seiner Töchter wurden getötet; seine Frau und die beiden anderen Töchter wurden schwer verletzt.

Wegener-Expedition aus Grönland zurück

Das Grönlandschiff „Dana“ traf gestern Abend in Kopenhagen ein. Die Expedition, die Geologe Dr. Sorge und der Meteorologe Dr. Georgi aus Hamburg, die Forscher hatten Mitte August die Station Esmitte auf dem Grönlandeis verlassen. Die Expedition ist nicht mehr besetzt. Die 14 Abkömmlinge der Expedition befinden sich in Komatari und werden mit „Dana“ oder „Dana“ im Laufe des Herbst zurückkehren.

Dr. Wegener auf seinem Weg nach der Station Esmitte die ganze Expedition hat zurückgelassen.

Es sei mit drei einhaken leeren Schritten angekommen. Auf der Station sei indessen soviel Proviant vorhanden gewesen, daß Dr. Wegener sich dort hätte bleiben können. Er habe jedoch weiter geschickt, weil die Expedition noch nicht erreicht gewesen sei, und sich zusammen mit dem Grönländer Rasmus auf die Reise begeben, die einen so tragischen Ausgang genommen habe. Dr. Sorge berichtete, wie er im Mai 1931 Wegener's Leiche angetroffen habe. Das wissenschaftliche Material, das Rasmus veranlaßt mit sich genommen hatte, um es in Sicherheit zu bringen, sei ebenfalls

400 Tage auf der Station Esmitte

zugewandt. Es sei das erste Mal, daß eine solche Überwinterung stattgefunden hätte, und er nehme an, daß es auch das letzte Mal gewesen sein werde.

Rasmus, nicht gefunden worden.

Da Dr. Wegener den größten Teil seiner Ladung vor Anbruch auf der Station Esmitte zurücklassen mußte, wurden die wissenschaftlichen Arbeiten unter der primitivsten Verhältnissen angeführt. Man habe sich 4. um einer Seite helfen müssen, die aus Konjunktoren, photographischen Platten und Konjunktoren hergestellt worden sei.



Dr. Wegener auf seinem Weg nach der Station Esmitte die ganze Expedition hat zurückgelassen.

